Wirkungsmessung bei interkulturellen Jugendbegegnungen

Evaluation anhand des Fallbeispiels «Building Walls – Breaking Walls»

Masterarbeit eingereicht bei der

Universität Bern

Betreuende Person: **Prof. Dr. Fritz Sager**

Kompetenzzentrum für Public Management

Schanzeneckstrasse 1

CH-3001 Bern

Von:

Selina Stoller

aus Kandersteg (BE)

15-121-437

Effingerstrasse 97, 3008 Bern

selina.stoller@students.unibe.ch

Bern, 29. August 2021

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit setzt sich mit der Wirkungsmessung eines interkulturellen Jugendaustausches im Bereich der non-formalen Bildung auseinander. Für die Wirkungsmessung wurde eine Einzelfalluntersuchung (Klöti und Widmer, 1997, S. 187) des interkulturellen Austauschprojekts «Building Walls – Breaking Walls» anhand des linearen Wirkungsmodells durchgeführt (Sager et al., 2021, S. 120-124).

Mit Hilfe von qualitativen Leitfadeninterviews und Dokumentenanalysen kommt die Evaluation zum Schluss, dass durchaus ein Wirkungszusammenhang zwischen den Politikkonzepten auf europäischer wie auch nationaler Ebene, der operativen Umsetzung im Projekt und der Verhaltensänderung bei den Teilnehmenden gemessen werden kann. Auffällig ist jedoch, dass der europäische Programme Guide von Erasmus+ auf operativer Ebene deutlich mehr Einfluss hat als die nationale Strategie für Bund und Kantone. Auch konnte festgestellt werden, dass gerade die persönliche Entwicklung, welche durch die Teilnahme an solchen Projekten gefördert werden sollte, sehr individuell und schwierig messbar ist. Die Evaluation zeigt auf, dass bereits lang etablierte Projekte wenig finanzielle Anreize von Seiten des Bundes kriegen, um sich qualitativ zu verbessern. Deshalb wird für die zukünftige Umsetzung von Jugendbegegnungsprojekten empfohlen, in der Förderung zwischen langjährigen und neuen Projekten zu unterscheiden. Auf strategischer Ebene sollte der Fokus auf der Verankerung non-formaler Bildungsangebote in der formalen Bildung liegen. Damit kann auf operativer Ebene angeknüpft und einen Schwerpunkt auf die Teilnahme von sozioökonomisch benachteiligten jungen Erwachsenen bei interkulturellen Austauschangeboten gesetzt werden.

Inhalt

Abstract II
Tabellen- und Abblidungsverzeichnis V
Abkürzungsverzeichnis VI
1. Einleitung 1
2. Austausch und Mobilität in der Schweiz und non-formale Bildung 3
2.1 Strategie A+M für Bund und Kantone 3
2.2 Ziele der Strategie 4
2.3 Umsetzung der Strategie 4
2.4 Non- formale Bildung 6
2.5 Erste quantitative Resultate der JiA-Projekte 6
2.6 Fallbeispiel «Building Walls – Breaking Walls» 7
3. Evaluationsgegenstände und dazugehörige Fragestellungen 7
3.1 Politikkonzept 8
3.1.1 Evaluationskriterien 8
3.1.2 Anwendung auf Untersuchungsfall 9
3.1.3 Fragestellungen zum Politikkonzept 9
3.2 Umsetzungsorganisation 10
3.2.1 Evaluationskriterien 10
3.2.2 Anwendung auf den Untersuchungsfall 10
3.2.3 Fragestellungen zur Umsetzungsorganisation 10
3.3 Output 11
3.3.1 Evaluationskriterien 11
3.3.2 Anwendung auf den Untersuchungsfall 12
3.3.3 Fragestellungen zum Output 12
3.4 Outcome 13
3.4.1 Evaluationskriterien 13
3.4.2 Anwendung auf Untersuchungsfall 13
3.4.3 Fragestellungen zum Outcome 13
3.5 Impact 14
3.6 Untersuchungsraster zu den Evaluationsfragen 14
4. Wirkungsmodell und Hypothesen 18
4.1 Kausalzusammenhänge zwischen Programm- und Projektebene 20

4.2 Kausalzusammenhänge zwischen den Evaluationsgegenständen 21
5. Empirisches Vorgehen 23
5.1 Evaluationsdesign: Einzelfallstudie 24
5.1.1 Fallauswahl 24
5.2 Datenerhebung und -analyse 24
5.2.1 Dokumentenanalyse und Sekundärliteratur 24
5.2.2 Qualitative Interviews und Analyse 25
5.3 Operationalisierung 28
6. Resultate 36
6.1 Politikkonzept 36
6.2 Umsetzungsorganisation 38
6.2.1 Aufbaustruktur 38
6.2.2 Ablaufstruktur 39
6.2.3 Nachhaltigkeit und finanzielle Stabilität 42
6.3 Output-Analyse 46
6.3.1 Angemessenheit 47
6.3.2 (outputbezogene) Effizienz 52
6.4 Outcome-Analyse 55
6.4.1 Outcome-Ziele 55
6.4.2 Wirksamkeit Outcome-Ziele 58
6.4.3 wirkungsbezogene Effizienz 65
7. Diskussion 65
7.1 Beantwortung der Forschungsfrage 66
7.2 Kritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsansatz und -prozess 66
8. Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung von Jugendbegegnungsprojekten 68
8.1 Empfehlungen auf strategischer Ebene 68
8.1.1 Empfehlung 1: Spezifische Fördergelder für nachhaltige Professionalisierung von etablierten Projekten 68
8.1.2 Empfehlung 2: Verfestigung non-formaler Bildungsangebote im formalen Bildungsbereich 69
8.2 Empfehlungen auf operativer Ebene 70
8.2.1 Empfehlung 3: Individuelle Freizeitgestaltung der Teilnehmenden in den Projekten 70
8.2.2 Empfehlung 4: Operativer Schwerpunkt auf die Teilnehmendengewinnung setzen 71
9. Fazit 72

Quellen VIII
Selbständigkeitserklärung XI
Einverständniserklärung zur Veröffentlichung der Masterarbeit XII

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Evaluative Fragen 16
Tabelle 2 Kurzvorstellung Interviewpartner*innen 27
Tabelle 3: Operationalisierung strategische und operative Ebene 29
Tabelle 4: Operationalisierung Umsetzungsorganisation 30
Tabelle 5: Operationalisierung Output 32
Tabelle 6: Operationalisierung Outcome 34
Tabelle 7: Massnahmen zum Trockenmauerbau 48
Tabelle 8: Massnahmen zum interkulturellen Lernen 49
Tabelle 9: Massnahmen zur persönlichen Entwicklung 50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl Teilnehmende JiA-Projekte 2019 5
Abbildung 2: Wirkungsmodell zur Evaluation 19
Abbildung 3: Wirkungszusammenhänge zwischen den Ebenen 21
Abbildung 4: Ablauf eines Projektzyklus 40

Abkürzungsverzeichnis

BWBW	Projekt «Building Walls – Breaking Walls»
JiA	Jugend in Aktion
RAY	Research-based Analysis of European Youth Programmes
Strategie A+M	Strategie über Austausch und Mobilität für Bund und Kantone

Die Kantone, Bundesämter und Staatssekretariate werden nach den allgemein gültigen Regeln abgekürzt (Beispiel: Kanton Jura = JU; Bundesamt für Sozialversicherungen = BSV; Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation = SBFI).

Danksagung

Als erstes möchte ich mich herzlich bei Prof. Dr. Fritz Sager für die Unterstützung und wertvollen Kommentare bedanken. Besonders möchte ich mich bei allen Interviewpartner*innen bedanken, ohne deren bereitwilligen Auskünfte dieses Masterarbeit nicht zustande gekommen wäre. Ein weiterer Dank gilt Laurin Reding von Movetia, welcher für offene Fragen immer zur Seite stand. Zuletzt bedanke ich mich herzlich bei meinen Arbeitskolleg*innen, Mitbewohner*innen, Freund*innen und meiner Familie, welche mit guten Ratschlägen, aufmunternden Worten oder beim Korrekturlesen eine wertvolle Unterstützung waren. Insbesondere bei Sakithya Sathiaseelan, Simea Kupferschmid, Seraina Graf, Larissa Schnider, Deborah Fritzsche, Linus Peter, Joel Beney, Hozan Asaad und Claudia, Grégroy und Gerold Stoller. Ohne euch wäre die Arbeit in dieser Form nie möglich gewesen und ich bedanke mich herzlich für den Support!

1. Einleitung

Seit dem zweiten Weltkrieg gibt es in den Industrienationen der westlichen Welt einen internationalen Wettstreit um wirtschaftliche Entwicklung. Dieser manifestiert sich in den verschiedensten Bereichen: Finanz-, Güter-, Telekommunikations- und Arbeitsmärkte werden europäisiert und globalisiert. Damit dieser Trend vorangetrieben werden kann, muss der Bildungssektor daran teilnehmen und sich über nationale Grenzen hinweg entwickeln (Hornberg und Weber, 2009). Auch die Schweiz ist sich der Bedeutung der Europäisierung und Internationalisierung in der Bildungspolitik und Jugendarbeit bewusst. Seit dem Jahr 2017 verfügt sie über eine Strategie für Austausch und Mobilität (A+M). Diese hat zum Zweck, den gesellschaftlichen Zusammenhalt der kulturell und sprachlich vielfältigen Schweiz zu fördern und zusätzlich die Schweiz in den europäischen und globalen Kontext einzubinden. In der Strategie wurden vier Hauptziele und zwölf Massnahmen zur Förderung und Weiterentwicklung von Austausch und Mobilität aufgeführt (Gehrig et al., 2019, S. 15).

Für die Umsetzung der Strategie wurde die Schweizerische Stiftung für die Förderung von Austausch und Mobilität SFAM und deren Agentur Movetia gegründet, welche seit Januar 2017 operativ agiert und Gelder für ausgewählte Projekte spricht (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 6). Die Mission von Movetia ist es, Projekte und Aktivitäten im Bereich Austausch und Mobilität zu fördern, und zwar sowohl auf nationaler wie auch internationaler Ebene im schulischen als auch ausserschulischen Bereich. Sie soll die Gesellschaft, Politik und Medien für die Bedeutung des Themas sensibilisieren und ist für die Abwicklung der Programme zuständig (Movetia, 2018c).

Das bekannteste europäische Bildungsprogramm ist Erasmus+, welches bildungspolitische Rahmenvorgaben und -ziele für Bildung, Jugend und Sport fördert (Hornberg und Weber, 2009). Forschung über Austausch und Mobilität im Bereich der Hochschulen und Universitäten gibt es einige (Vgl.: Busse, 2015; Krüger-Potratz, 2018 und Pechar, 2016), was aber oft vergessen geht, ist, dass Erasmus+ auch Jugendarbeit und non-formale Bildungsprogramme fördert. Die Kategorie für Austauschformate im Jugendarbeitsbereich heisst «Jugend in Aktion» (JiA). JiA hat zum Ziel, die persönliche Entwicklung, das interkulturelle Verständnis, das Verantwortungsbewusstsein und die gesellschaftliche Integration sowie die aktive Partizipation von jungen Menschen zu fördern. Zudem leisten die Programme von JiA einen Beitrag zur Anerkennung von non-formaler Bildung und tragen zur Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit bei (Movetia, 2018a).

In Zusammenarbeit mit dem transnationalen Forschungsnetzwerk «Research-based Analysis of European Youth Programmes» (kurz RAY) liefert die Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) erstmals breite quantitative Ergebnisse zur Wirkung von Jugendbegegnungsprogrammen, welche Movetia im Jahr 2019 finanziell unterstützt hat. Diese Outcome-Messung zeigt durchaus positive Resultate auf. Die Teilnehmenden eines interkulturellen Austausches haben zu einer grossen Mehrheit an interkulturellen Kompetenzen gewonnen und ihr Wissen im Bereich der kulturellen Vielfalt erweitert. Weitere positive Resultate wurden im Bereich der persönlichen Entwicklung festgestellt. Jedoch wird aus der Messung nicht ersichtlich, ob die Resultate tatsächlich aus der Teilnahme am Jugendprojekt resultieren oder ob sie womöglich aufgrund von anderen Faktoren entstanden sind. Ziel dieser Masterarbeit ist es, herauszufinden, inwiefern die Projektvorgaben von Erasmus+, sowie die Förderkriterien und Controlling-Massnahmen von Movetia als nationale Förderagentur der JiA Projekte in der Schweiz, die Anbieter*innenorganisationen, in ihren Projekten beeinflussen.

Das Fallbeispiel der vorliegenden Evaluation zählt zur Kategorie JiA, genauer handelt es sich um das Format der Jugendbegegnung (Movetia 2018b). Das Projekt heisst «Building Walls – Breaking Walls» (BWBW) und ist ein interkulturelles Trockenmauerlager für junge Erwachsene zwischen 18 bis 25 Jahre aus den Staaten Israel, Palästina, Irland, Nordirland und der Schweiz. Das Projekt ist eines der etabliertesten im Bereich der Jugendbegegnungen und es hat sich seit Beginn im Jahr 2013 stetig weiterentwickelt (Naturkultur, 2020).

Die Forschungsfrage dazu lautet:

> *Welchen Wirkungszusammenhang besteht zwischen den Strategien und Förderkriterien auf europäischer sowie nationaler Ebene und der Umsetzung von Jugendbegegnungsprojekten wie «Building Walls – Breaking Walls»?*

Die Masterarbeit beginnt mit einer kurzen Präsentation der Ausgangslage über Austausch und Mobilität in der Schweiz (Kapitel 2.1 und 2.2) und geht danach auf die JiA-Programme (Kapitel 2.3-2.5) und BWBW als Fallbeispiel (Kapitel 2.6) ein. In Kapitel 3 werden die Evaluationsgegenstände und -fragen, in Bezug auf BWBW als Fallbeispiel, nacheinander vorgestellt. Daraus entsteht das Untersuchungsraster für die Evaluation (Kapitel 3.6). Durch die Synthese der theoretischen Grundlage mit dem empirischen Praxisbeispiel ist ein lineares Modell nach (Sager et al. 2021, S. 120-124) entstanden, welches die vermuteten Wirkungszusammenhänge aufzeigt (Kapitel 4). Anhand des Modells werden die vermuteten Kausalzusammenhänge zwischen Programm- und Projektebene (Kapitel 4.1) und zwischen den Evaluationsgegenständen (Kapitel

4.2) als Hypothesen formuliert. In Kapitel 5 wird auf das empirische Vorgehen; das Evaluationsdesign (Kapitel 5.1), Datenerhebung und -analyse (Kapitel 5.2) sowie Operationalisierung (Kapitel 5.3) eingegangen. Die Resultate zum Politikkonzept (Kapitel 6.1), der Umsetzungsorganisation (Kapitel 6.2), Output (Kapitel 6.3) und Outcome (Kapitel 6.4) werden entlang der Evaluationskriterien und Hypothesen verdeutlicht. Mit Hilfe der Resultate wird in der Diskussion die Forschungsfrage beantwortet (Kapitel 7.1) und eine kritische Auseinandersetzung mit Forschungsansatz und -prozess präsentiert (Kapitel 7.2). In einem letzten Schritt werden aufgrund der Resultate Empfehlungen sowohl auf strategischer (Kapitel 8.1) als auch operativer Ebene (Kapitel 8.2) formuliert und ein Fazit (Kapitel 9) gezogen. Die vorliegende Evaluation soll Einblick in die Wirkung von interkulturellem Austausch im non-formalen Bildungsbereich bieten und dazu beitragen, dass Jugendbegegnungen in Zukunft nachhaltig und qualitativ hochstehend weiterentwickelt werden können.

2. Austausch und Mobilität in der Schweiz und non-formale Bildung

Im folgenden Kapitel werden die Strategie A+M in der Schweiz sowie die non-formale Bildung genauer beleuchtet. In einem zweiten Schritt wird das Fallbeispiel vorgestellt, bevor zum Schluss erste quantitative Ergebnisse zur Wirkungsmessung der JiA-Projekte zusammengefasst werden, welche als Ausgangspunkt für die weitere Evaluation dienen.

2.1 Strategie A+M für Bund und Kantone

Wie bereits in der Einleitung angesprochen, verfügt der Bund seit dem Jahr 2017 über eine Strategie für A+M. In der Strategie wird angemerkt, dass bestmögliche Voraussetzungen für Austausch und Mobilität, zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beitragen. Mit der ersten gemeinsamen Strategie soll das Potenzial besser ausgeschöpft werden und Austausch und Mobilität zu einem selbstverständlichen Teil der Bildungs- und Arbeitsbiographie sowie ausserschulischen Aktivitäten jede*r Schweizer*in werden. Das Hauptziel dieser Strategie ist die qualitative und quantitative Stärkung von Austausch und Mobilität. Die Strategie wurde in Kooperation des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI), des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) entwickelt und verabschiedet. Dabei schafft sie Voraussetzungen für eine *«effektive Kooperation und Koordination»* zwischen allen Akteur*innen im Bereich Austausch und Mobilität. Die Vision ist, dass alle jungen Menschen eine Teilnahme an einer länger andauernder Mobilitätsaktivität ermöglicht wird. Diese kann

sowohl in der Schule, Arbeitswelt oder auch im ausserschulischen Bereich stattfinden (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 0 und 1).

Grundlagen für die Strategie für A+M sind das nationale Sprachengesetz zur Förderung der Mehrsprachigkeit und Verständigung zwischen Sprachgemeinschaften, das Kinder- und Jugendförderungsgesetz und die internationale Strategie des Bundesrates im Bereich Bildung, Forschung und Innovation (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 2).

2.2 Ziele der Strategie

Insgesamt wurden vier Ziele und zwölf Massnahmen definiert. Als übergeordnetes Ziel 1 wurde festgehalten: *«Austausch und Mobilität sind anerkannt und werden gefördert mit dem Ziel, höhere Beteiligungszahlen und bessere Qualität zu erreichen»*. Dazu gehören unter anderem die Steigerung der Zahl der Teilnehmenden und die Investition in die Qualität der Austauschaktivitäten. Das Ziel 2 knüpft an das erste an und lautet: *«Austausch und Mobilität sind in der Bildung, in der Arbeitswelt und im Bereich von Kultur und Freizeit verankert».* Austausch und Mobilität sollen also zu einer Selbstverständlichkeit in allen Teilen des Lebens werden. Ziel 3 wurde bereits spezifischer formuliert: *«Es bestehen zielgerichtete Angebote, und der Zugang zu Information und Angeboten ist gewährleistet».* Dieses Ziel ist auf operativer Ebene umzusetzen, damit die Entwicklung der Angebote zu einer erhöhten Attraktivität von Austausch und Mobilität führt. Das Ziel 4 wurde für die nachhaltige Langfristigkeit der Strategie folgendermassen definiert: «*Stabile Partnerschaften sind aufgebaut und die Zusammenarbeit mit Dritten auf nationaler und internationaler Ebene ist intensiviert.».* Es zielt auf die gemeinsame Kooperation und Koordination ab (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 4-6).

In der nachfolgenden Evaluation wird der Fokus auf Ziel 1 gelegt, wobei durch die Evaluation eines spezifischen Projekts als Fallbeispiel, einen Beitrag zur Massnahme (l): *«Bund/Kantone überprüfen die Wirkung von Austausch und Mobilität»* geleistet werden soll (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 4-6).

2.3 Umsetzung der Strategie

Für die Umsetzung der Strategie ist die nationale Agentur Movetia zuständig, welche seit Januar 2017 operativ agiert und Gelder für ausgewählte Projekte spricht (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 6). Daneben ist Movetia auch für die Vernetzung der Organisationen und Institutionen verantwortlich und soll die Anbieter*innen sowie interessierte Nutzer*innen zusammenbringen (Movetia, 2018c).

Die Schweiz ist seit 2014 kein Programmland mehr von Erasmus+, sondern ein Partnerland. Damit das Land weiterhin mit den Programmländern von Erasmus+ arbeiten kann, hat der Bundesrat eine Schweizer Lösung verabschiedet. Dadurch wird die Teilnahme von Personen und Institutionen aus der Schweiz bei Erasmus+ gefördert. Diese Teilnahme beruht auf Gegenseitigkeit und somit wird der Aufenthalt von Personen aus Erasmus+-Ländern in der Schweiz ebenfalls finanziell unterstützt (Movetia, 2018c). Wie bereits in der Einleitung erwähnt, fördert Erasmus+ nicht nur Programme im Bereich der formellen Bildung, sondern unterstützt mit der Programmkategorie «Jugend in Aktion» verschiedenste Projekte im Bereich der Jugendarbeit und der non-formalen Bildung, auf welche im nächsten Unterkapitel genauer eingegangen wird (Movetia, 2018a).

Die Programmkategorie JiA ist in fünf verschiedene Projektformate aufgeteilt (Movetia, 2020, S. 24):

- Jugendbegegnungen
- Mobilitätsprojekte für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter
- Europäischer Freiwilligendienst
- Projekte im Bereich Jugend und Politik
- Kooperationspartnerschaften

ABBILDUNG 1: ANZAHL TEILNEHMENDE JIA-PROJEKTE 2019

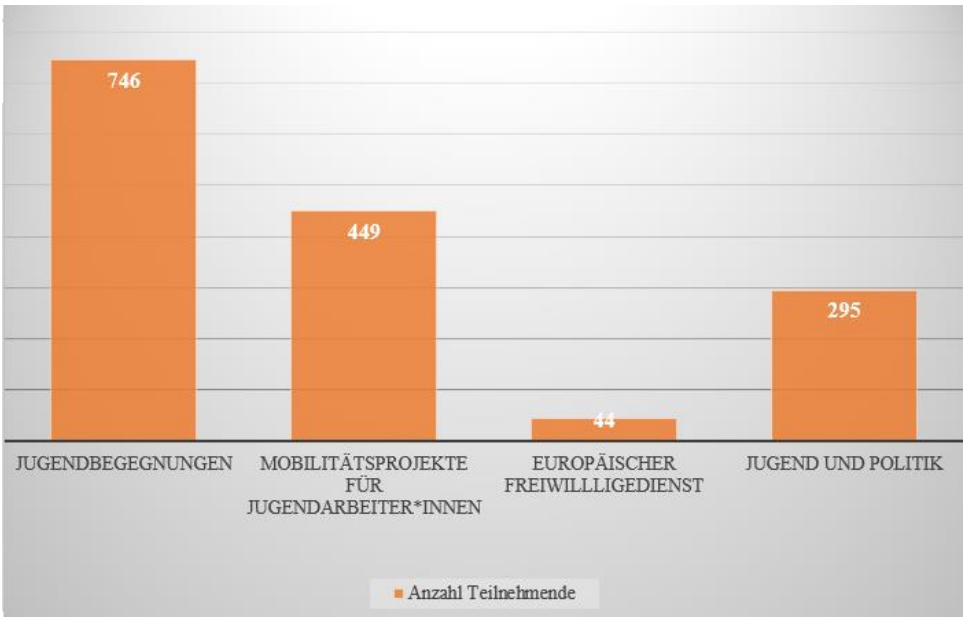


Abbildung 1: *eigene Darstellung der Teilnehmenden an JiA-Projekten im Jahr 2019 in Anlehnung an Movetia Statistik 2019 (2020, S.24).*

Aus der Grafik kann entnommen werden, dass im Jahr 2019 insgesamt 746 Schweizer*innen an einer Jugendbegegnung teilgenommen haben. Insgesamt nahmen 1 534 Jugendliche an

einem Projekt der Kategorie JiA teil. Das Fallbeispiel der vorliegenden Masterarbeit zählt zum Format der Jugendbegegnung und wird nach den von Movetia formulierten Anforderungskriterien, basierend auf den Programmvorgaben von Erasmus+, evaluiert (Movetia, 2020).

2.4 Non- formale Bildung

Non-formale Bildung bezeichnet die Art des Lernens, welches in planvolle Tätigkeiten eingebettet ist und nicht explizit als Lernen bezeichnet wird (WBF, EDI, EDK, 2017, S. 13). Es enthält jedoch ein «ausgeprägtes» Lernelement und wird aus Sicht des Lernenden beabsichtigt. Im Gegensatz zur formalen Bildung, findet es in einem weniger organsierten und strukturierten Kontext statt (ausserhalb einer schulischen Einrichtung oder des Arbeitsplatzes). Formales Lernen ist zielgerichtet in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung und führt im Allgemeinen zur Zertifizierung. Non- formales Lernen lässt diesem Lernprozess grösseren Spielraum ist weniger definiert. Ein Synonym für non-formale Bildung ist halb-strukturiertes Lernen. Es gilt non-formale Bildung von informeller Bildung abzugrenzen, welche im Alltag, Arbeitsplatz oder im familiären/freundschaftlichen Umfeld stattfindet und in den meisten Fällen aus Sicht des Lernenden nicht ausdrücklich beabsichtigt ist. Lernzeit und Lernförderung sind in diesem Fall weder organisiert noch strukturiert (WBF, EDI und EDK, 2017, S. 13). Bei den JiA-Projekten handelt es sich Programme im non-formalen Bildungsbereich und gewisse Förderkriterien verlangen, die Methoden dieser Bildungsrichtung anzuwenden (Movetia, 2018a).

2.5 Erste quantitative Resultate der JiA-Projekte

Im Jahr 2008 wurde das transnationale Forschungsnetzwerk «Research-based Analysis of European Youth Programmes» (kurz RAY) gegründet, welches 36 Länder umfasst und die Wirkung der Erasmus+ Programme über die Landesgrenzen hinweg erforscht. Seit 2019 ist auch die Schweiz Mitglied des Netzwerks und die erste nationale Studie über die Wirkung aller 2019 geförderter JiA-Projekte ist im Februar 2021 erschienen. Die Resultate zeigen erste quantitative Befunde. Insgesamt haben 113 Personen an der Befragung teilgenommen, was als Sample nicht allzu gross ist, jedoch erste Tendenzen aufzeigt (Feldmann-Wojtachnia et al., 2021).

Die Befragung wurde online per Mail durchgeführt. Die Projekte haben grösstenteils in der Schweiz selbst stattgefunden. Die Rücklaufquote befand sich bei 23 Prozent und liegt, im Vergleich zu den anderen Ländern, die an der RAY-Befragung teilgenommen haben, im Durchschnitt. Rund 92 Prozent der befragten Teilnehmenden geben an, dass sie ihr Projekt weiterempfehlen würden. Bei rund 72 Prozent habe die Teilnahme gar zur persönlichen Entwicklung

beigetragen. 88 Prozent der Befragten hat sich Wissen zur kulturellen Vielfalt angeeignet. Dies ist im Vergleich zu den 70 Prozent, die durchschnittlich in den RAY-Studien angegeben wurden, viel. Weiter geben rund Zweidrittel an, ihr Wissen in Bezug auf Diskriminierung und Gleichheit, persönliche Entwicklung, Jugendarbeit und non-formelle Bildung erweitert zu haben (Feldmann-Wojtachnia et al., 2021).

2.6 Fallbeispiel «Building Walls – Breaking Walls»

Das Fallbeispiel, welches für die Wirkungsmessung des interkulturellen Austauschs ausgesucht wurde, heisst «Building Walls – Breaking Walls» und gehört zur bereits erwähnten Förderkategorie JiA. BWBW ist ein interkulturelles Trockenmauerlager des Vereins Naturkultur. Es bringt junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren aus Israel, Palästina, Nordirland, Irland und der Schweiz zusammen. Die jungen Erwachsenen lernen durch Diskussionen, Outdoor-Aktivitäten und gemeinsamem Kochen die einzelnen Kulturen kennen. Als verbindende, gemeinsame Aktivität in der Natur bauen sie zusammen eine Trockensteinmauer. Bei dem Projekt geht es um religiöse, politische, kulturelle und individuelle Mauern – und wie diese überwunden werden können. Der Verein Naturkultur führt dieses Projekt bereits seit dem Jahr 2013 durch, wobei mit einem Trockensteinmauerlager pro Jahr begonnen wurde. Mittlerweile hat sich das Projekt entwickelt und in den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz etabliert. Im Jahr 2019, welches den Untersuchungszeitraum darstellt, wurde das Projekt in der romanischen, italienischen und deutschsprachigen Schweiz durchgeführt. Die Durchführung des Projekts in der französischsprachigen Schweiz befand sich zu dieser Zeit noch in Planung. Zwei weitere Projekte des gleichen Formats fanden in Israel und Irland statt (Naturkultur, 2020). Die Datengrundlage dazu sind Förderanträge, Schlussberichte, Budgets und andere interne Dokumente rund um die Projekte von 2019. Zudem wurde bei der Evaluation eng mit der Stiftung Movetia zusammengearbeitet[1] und sowohl mit der Programmkoordinatorin der JiA-Projekte als auch dem Geschäftsleiter des Vereins Naturkultur Expert*inneninterviews geführt.

3. Evaluationsgegenstände und dazugehörige Fragestellungen

Politikevaluation ist die Bewertung von öffentlicher Politik (Sager und Hinterleitner, 2014). Sie ist ein Instrument zur Beurteilung der Wirksamkeit von staatlichen Massnahmen. Bei einer Politikevaluation werden in einer gezielten und zeitlich begrenzten Untersuchung die intendierten und unintendierten Wirkungen sowie die effektive Wirksamkeit von staatlichen

[1] Die Mitarbeitenden von JiA der Stiftung Movetia haben diese Masterarbeit lediglich mit Hilfestellungen unterstützt, es besteht jedoch keinen direkten Auftrag und die Evaluation wurde unabhängig durchgeführt.

Massnahmen erfasst und analysiert. Die Wissenschaftlichkeit steht im Vordergrund beim Erfüllen der Evaluation und es ist wichtig, dass es sich dabei nicht um ein Meinungspapier handelt, sondern um eine Bewertung und gar allfällige Kritik. Die Politikevaluation ist eine angewandte Wissenschaftsdisziplin. Im Unterschied zu der Grundlagenforschung weist sie einen gewissen Dienstleistungscharakter auf. Ziel ist es also, den zuständigen Akteur*innen der evaluierten öffentlichen Politik, Empfehlungen zur Verbesserung zu präsentieren, welche fair und nachvollziehbar sind (Sager und Hinterleitner, 2014; IDEKOWI, 2004).

Für die vorliegende Evaluation wird auf das lineare Modell zurückgegriffen. Es sorgt für eine stilisierte Abfolge der einzelnen Evaluationsgegenständen entlang dem Policy Cycle, welche intuitiv und nachvollziehbar ist. Sie entspricht zudem unserer Alltagsheuristik von wirksamer öffentlicher Politik. Mit Hilfe des Modells können Kausalzusammenhänge zwischen den Evaluationsgegenständen abgeleitet werden. Das lineare Modell impliziert also monokausale Wirkungszusammenhänge und interessiert sich für die Beziehung zwischen den einzelnen Evaluationsgegenständen. Diese Zusammenhänge sind objektiv fassbar und um die Nützlichkeit der Evaluation zu gewährleisten erfordert es den Einbezug mehrerer Evaluationsgegenstände und komplexer Wirkungszusammenhänge (Sager et al., 2021, S. 120-124).

Im ersten Teil des Kapitels werden die einzelnen Gegenstände des linearen Wirkungsmodells mit ihren Evaluationskriterien, der Anwendung auf den Untersuchungsfall und den für die Evaluation vorgesehenen Fragestellungen vorgestellt. Um einen besseren Überblick über das Untersuchungsraster zu erhalten, werden die Evaluationsfragen mit ihren Kriterien tabellarisch zusammengefasst und in einem letzten Schritt des Kapitels wird auf die Kausalzusammenhänge im linearen Wirkungsmodell eingegangen.

3.1 Politikkonzept

Das Politikkonzept zählt in der Evaluationstheorie als erster Gegenstand der Evaluation. Es sollte zur Lösung eines gesellschaftlichen Problems formuliert werden. Sager und Hinterleitner (2014) beschreiben das Politikkonzept als "*Gesamtheit der rechtlichen Bestimmungen und der diese konkretisierenden Vorgaben, die zu einer Politik formuliert wurden, (...), noch ungeachtet ihrer tatsächlichen Umsetzung"* (S. 444). Ein theoretisch abgestütztes Politikkonzept besteht aus vier Komponenten: Der Problemdefinition und Zielvorgabe, sowie aus den operativen und organisatorischen Vorgaben.

3.1.1 Evaluationskriterien

Die *Problemdefinition* adressiert das gesellschaftliche Problem, welches es zu lösen gilt.

Um dieses zu erfassen, werden Annahmen über die Art, dessen Ursachen und der Intensität des Problems gemacht. In einem zweiten Schritt werden mit Hilfe von diesen Annahmen Kausalhypothesen formuliert. In den *Zielvorgaben* sollten konkrete Vorgaben zur Änderung des gesellschaftlichen Problems festgehalten werden. Die Vorgaben können substanzieller Natur sein, was heisst, dass sie sich lediglich auf die Wirkung des Programms beziehen. Es gibt aber auch *operative Vorgaben*, welche konkreter ausformuliert sind. Diese geben vor wie die Policy Instrumente (sogenannte Sermons, Carrots und Sticks), Umsetzung und Struktur ausgestaltet werden sollen. *Organisatorische Vorgaben* beinhalten Informationen bezüglich Ressourcen und Zuständigkeiten. Bei der Untersuchung des Konzepts geht es vor allem darum, einen sogenannten «Policy failure» auszuschliessen. Dabei muss beachtet werden, ob sich das Konzept auf empirischen Annahmen abstützt, die wissenschaftlich belegt und realistisch formuliert wurden. Das heisst, ob bereits bestehende Studien zitiert werden oder internationale Vergleiche benutzt wurden. Andererseits sollte das Konzept logisch kohärent sein. Wenn das Politikkonzept als Ganzes in sich stimmig und widerspruchsfrei scheint, ist die Intrapolicy-Kohärenz gegeben. Wenn es in andere Politik eingebettet ist, so ist auch die Interpolicy-Kohärenz vorhanden (Sager und Hinterleitner, 2014, S. 445).

3.1.2 Anwendung auf Untersuchungsfall

Für die nachfolgende Evaluation besteht das zu evaluierende Konzept primär aus den Förderkriterien und Programmvorgaben des Förderantrags für Jugendbegegnungen von Movetia. Diese Förderkriterien gehen auf europäischer Ebene dem Erasmus+ Programme Guide, genauer dem Kapitel zu Jugendbegegnung (European Commission, 2020, S. 78-88), und auf nationaler Ebene der Schweizerischen Strategie A+M für Bund und Kantone (WBF, EDI und EDK, 2017) hervor. Schlussendlich wird auch das Projektkonzept zum Fallbeispiel BWBW (Naturkultur, 2017; 2018a) zur Evaluation beigezogen und geschaut, ob diese Konzepte auf den drei unterschiedlichen Ebenen (europäische, nationale und Projektebene) zusammenhängen. Die Konzepte werden zur Hilfe des Wirkungszusammenhangs und zur Bewertung der Umsetzungsorganisation und des Outputs, welche eng mit dem Konzept zusammenhängen, miteinbezogen. Aus Ressourcengründen werden die Konzepte als eigenständiges Evaluationsobjekt jedoch nicht evaluiert und es geht einzig um die Kausalzusammenhänge der Konzepte auf den verschiedenen Ebenen.

3.1.3 Fragestellungen zum Politikkonzept

Die Fragestellungen für das Politikkonzept dieser Evaluation lauten:

1. Politikkonzept

1.1 Sind Strategie und Förderkriterien für BWBW *relevant*?

1.2 Inwiefern? Sind die definierten *Zielgruppen*, Themen und Projektvorgaben geeignet, um das Projekt zu fördern?

3.2 Umsetzungsorganisation

Der zweite Evaluationsgegenstand ist die Umsetzungsorganisation. Sager et al. (2015, S. 98) beschreiben diese wie folgt: *«Organization entails the allocation of decision and action competencies, financial and personnel means, and expertise»*. Bei der Umsetzungsorganisation werden Zuweisungs- und Handlungskompetenzen sowie die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteur*innen hinsichtlich finanzieller und personeller Ressourcen evaluiert. Es gilt die «*Gesamtheit der tatsächlich existierenden Umsetzungsstrukturen und Umsetzungsprozesse einer öffentlichen Politik*» zu evaluieren (Sager und Hinterleitner, 2014, S. 446).

3.2.1 Evaluationskriterien

Bei der Umsetzungsanalyse gibt es zwei Hauptkriterien. Die *Nachhaltigkeit* zeigt auf, ob das Projekt institutionell verankert und finanziell abgesichert ist. Als zweites Kriterium wird die *Eignung* (Aufbau- und Ablaufstruktur) zur Umsetzung der Politik untersucht. Dabei soll herausgefunden werden, ob die Projektleitung über die notwendigen Kompetenzen verfügt und wie die Zusammenarbeit der Umsetzungsakteur*innen koordiniert wurde (Sager et al., 2015).

3.2.2 Anwendung auf den Untersuchungsfall

Für die Umsetzungsorganisation wird die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen, genauer zwischen der Programmverantwortlichen für JiA und dem Projektleiter des BWBW-Projekts eruiert. Aufgrund von fehlenden Ressourcen für diese Masterarbeit konnte die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen des Projekts nicht evaluiert werden.

3.2.3 Fragestellungen zur Umsetzungsorganisation

Die Fragestellungen für die Umsetzungsorganisation dieser Evaluation lauten:

2. Umsetzungsorganisation

2.1 Ist die Kompetenzverteilung (Movetia als nationale Agentur und Programmleitung, Verein Naturkultur als Projektträger) *zweckmässig?*

a. Ist das Schweizer Programm zur Zusammenarbeit als Partnerland mit Erasmus+ sinnvoll?
b. Nimmt Movetia die eigenen Kompetenzen angemessen wahr?

2.2 Ist das System mit den Förderanträgen zu den Projekten im Bereich JiA angemessen in Bezug auf den Aufwand und Nutzen für den Verein Naturkultur als Projektbeantragenden?

2.3 Wie nachhaltig ist die finanzielle Unterstützung von Movetia für Jugendbegegnungen wie das Projekt BWBW?

2.4 Gibt es Controlling-Mechanismen von Seiten Movetia gegenüber den BWBW Projekten (Nachhaltigkeit des Projektes)?
a. Wenn ja, wie werden die Verbesserungsvorschläge in den Projekten umgesetzt?
b. Gibt es Controlling-Mechanismen von Seiten des Vereins?

3.3 Output

Die Outputs sind die Produkte der öffentlichen Politik. In einer Programm- oder Politikevaluation geht es also zunächst nicht um die effektive Wirkung der öffentlichen Politik, sondern um die tatsächlich erbrachten Leistungen. Der Output soll direkt das Verhalten der jeweiligen Politikadressat*innen verändern und somit die beabsichtigte Wirkung zur Zielerreichung im definierten Politikbereich bewirken. Die Outputs werden bereits im Projektkonzept definiert. Falls diese nicht wie geplant umgesetzt werden konnten, spricht man von einem «implementation failure», einem Versagen der Umsetzung (Sager et al., 2021, S. 104-106).

3.3.1 Evaluationskriterien

Die Evaluationskriterien für den Output sind Angemessenheit und Effizienz. Die *Angemessenheit* ist eine Gegenüberstellung des Geleisteten und Geplanten. Es soll also gemessen werden, ob die im Politikkonzept festgehaltenen Massnahmen wirklich so umgesetzt wurden. Während die Angemessenheit also etwas zur Güte der Leistung aussagt, soll die *Effizienz* das Kosten-Nutzen-Verhältnis beleuchten und es soll geschätzt werden, ob diese Leistung auch mit weniger Ressourcen hätte erbracht werden können (Sager et al., 2021, S. 105 und 106).

3.3.2 Anwendung auf den Untersuchungsfall

Der Output der vorliegenden Evaluation sind die Leistungen, welche in Form des Projektes BWBW erbracht wurden. Es wird evaluiert, ob dieses Projekt, wie im Konzept geplant, umgesetzt und dadurch das Verhalten der Teilnehmenden verändert werden konnte.

3.3.3 Fragestellungen zum Output

Die Fragestellungen für den Output dieser Evaluation lauten:

3. BWBW

3.1 Inwieweit erreicht BWBW in quantitativer und qualitativer Hinsicht die Ziele (insbesondere Anzahl Meter Trockenmauerbau, Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen, Vernetzung in den Sprachregionen)?

3.2 Wurden die im Politikkonzept erwähnten Massnahmen umgesetzt?

3.3 Inwiefern sind die im folgenden aufgezählten *Strukturen*, welche durch das Projekt geschaffen werden, geeignet, um die Ziele zu erreichen?

- Lagersituation
- Naturkontext
- Non-formales Bildungssetting
- Symbolischer Akt «Mauerbau»
- Intensive Zusammenarbeit über 8 Tage
- Interkulturelle Workshops
- Freie Zeit zur eigenen Verfügung
- Organisiertes Sportangebot (Abenteuerfeeling)
- Küchengruppe

4. Projektmanagement Verein Naturkultur

4.1 Ist das Projektmanagement vom Verein Naturkultur zur Zielerreichung der BWBW-Projekte *zweckmässig*?

4.2 Wie wirkt sich das Projektmanagement vom Verein auf die *Wirksamkeit* des Projekts aus?

a. Trägt die Art und Weise des Projektmanagements zur Zielerreichung bei?

4.3 Ist das Projektmanagement des Vereins Naturkultur *effizient* oder gibt es Sparmöglichkeiten in den finanziellen, materiellen oder personellen Ressourcen?

3.4 Outcome

In der Politikevaluation unterscheidet man zwischen den Adressat*innen und den Endbegünstigten einer Policy. Die Adressat*innen sollen ihr Verhalten durch die Policy verändern, was bei den Endbegünstigten einen Nutzen generieren soll. Adressat*innen können sowohl Personen als auch Institutionen sein. Die Ouctomes sind das Ergebnis der Policy. Bei ihrer Analyse werden die Verhaltensänderungen der Adressat*innen untersucht, welche idealerweise durch die Leistungen verursacht wurden. Auch wird geschaut, ob diese Änderungen im Politikkonzept angestrebt wurden. Man unterscheidet zwischen beabsichtigten und nicht-beabsichtigten, kurzfristigen und langfristigen Verhaltensänderungen (Sager et al., 2015, S. 99).

3.4.1 Evaluationskriterien

Die Evaluationskriterien für den Outcome sind Wirksamkeit und Effizienz. Bei der *Wirksamkeit* wird die angestrebte Verhaltensänderung bei den Adressat*innen mit der tatsächlichen Verhaltensänderung verglichen. Die alleinige quantitative Beurteilung reicht dabei nicht aus und es muss wiederum, wie beim Output, die Güte betrachtet werden. Bei der *Effizienz* des Outcomes geht es um das Kosten-Nutzen-Verhältnis zwischen dem Input, welcher zur Verhaltensänderung bei den Adressat*innen führt und dem Outcome. Es ist möglich, dass eine Massnahme wirksam, jedoch outcomebezogen nicht effizient ist (Sager et al., 2021, S. 107 und 108).

3.4.2 Anwendung auf Untersuchungsfall

Erste quantitative Ergebnisse zu den Outcomes der JiA- Projekte im Jahr 2019 liegen mit der Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) vor. Die Resultate zeigen, dass das Wissen zur kulturellen Vielfalt bei Teilnehmenden einer Jugendbegegnung zugenommen hat, die persönliche Entwicklung gefördert und die Schlüsselkompetenzen weiterentwickelt werden konnten.
Nun gilt es mit Hilfe von qualitativen Erhebungen herauszufinden, ob diese Verhaltensänderungen tatsächlich durch die Teilnahme bei einem solchen Projekt (in diesem Fall BWBW) stattgefunden haben oder durch andere Gegebenheiten entstanden sind.

3.4.3 Fragestellungen zum Outcome

Die Fragestellungen für den Outcome dieser Evaluation lauten:

5. Verhaltensänderung bei Adressat*innen

5.1 Sind BWBW-Projekte *wirksam?*

a. Welche Wirkungen können bei der Zielgruppe in Bezug auf folgende Kernpunkte festgestellt werden (beabsichtigte und unbeabsichtigte, positive und negative Wirkungen)?
   - Interkulturelle Kompetenzen
   - Stereotypenabbau
   - Offenheit gegenüber fremden Religionen/Kulturen
   - Erwerb Sprachkompetenzen
   - Nachhaltige interkulturelle Freundschaften
   - Natur-/Umweltbewusstsein
   - Bereitschaft zu freiwilligem Engagement

b. Welche Zielgruppen werden erreicht bzw. nicht erreicht?
   - Schweizer Teilnehmende aus den verschiedenen Sprachregionen
   - Junge Erwachsene mit unterschiedlichem Bildungshintergrund
   - Junge Erwachsene aus unterschiedlichen sozialen Milieus

3.5 Impact

Der Impact beschreibt die gesamtheitliche Veränderung einer Gesellschaft, welche durch eine Massnahme hervorgerufen wird (Knoepfel et al., 1997, S. 97). Diese Messung in der Praxis umzusetzen und zu beweisen, dass einzelne Massnahmen zur gewünschten Veränderung in der gesamten Gesellschaft geführt haben, stellt sich als schwierig heraus. Gesellschaftliche Veränderungen sind meist auf verschiedene Einflüsse zurückzuführen und in der Wissenschaft sind diese Einflüsse nur schwer voneinander zu trennen. Auch müsste man für die Impactmessung einen gewissen Beobachtungszeitraum verstreichen lassen (Sager et al., 2021, S. 109). Den Impact des Projekts BWBW zu evaluieren, stellt sich ebenfalls als schwierig heraus, da das Umfeld der Teilnehmenden befragt werden müsste, um herauszufinden, was für eine Auswirkung die Veränderung im näheren Umfeld hatte. Darüber können höchstens Hypothesen gemacht werden. Der Vollständigkeit halber wird im Wirkungsmodell der gewünschte Impact auch aufgezeigt, im Wissen, dass dieser in der Praxis nicht messbar sein wird.

3.6 Untersuchungsraster zu den Evaluationsfragen

Die im Kapitel 3.1 bis 3.5 formulierten Fragen sind unterschiedlicher Natur und können in drei verschiedene Kategorien eingeteilt werden: deskriptive, evaluative und kausale

Fragestellungen. Deskriptive Fragen beschäftigen sich mit der Beschreibung von Gegenständen, evaluative Fragen mit deren Beurteilung und die kausalen Fragestellungen mit der ursächlichen Erklärung (Balthasar, 1997, S. 176). In der der Politikevaluation dieser Masterarbeit handelt es sich mehrheitlich um evaluative und kausale Fragestellungen. In der nachfolgenden Tabelle werden die Evaluationsfragen mit ihren Evaluationskriterien tabellarisch dargestellt, um einen besseren Überblick zu erhalten. Auch die kausalen Fragestellungen stellen einen wichtigen Teil der Evaluation dar, da sie erfragen, ob tatsächlich eine Wirkungskette zwischen dem erarbeiteten Programm und gemessenen Outcome besteht. Darauf wird im nächsten Kapitel mit Hilfe des Wirkungsmodells und der Kausalhypothesen weiter eingegangen.

TABELLE 1: EVALUATIVE FRAGEN

Gegenstand	*Definition des Gegenstands*	*Evaluationskriterium*	*Definition*	*Evaluationsfrage*
Politikkonzept	Gesamtheit der rechtlichen Bestimmungen und Weisungen zu einem politischen Programm	Kausalzusammenhänge zwischen den Ebenen	Einfluss des Programme Guides von Erasmus +, der nationalen Strategie A+M, sowie der Förderkriterien Movetias auf BWBW	– F1.1 Relevanz Strategie Förderkriterien – F1.2 Eignung Zielgruppen, Themen usw.
Umsetzungsorganisation	Akteursgefüge, dass für den Vollzug des politischen Programms zuständig ist	Eignung für den Vollzug	Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für die Leistungserstellung	– F2.1 Zweckmässigkeit Kompetenzverteilung – F.2.1.b Movetia Kompetenzen – F2.2 System Förderanträge – F2.3 finanzielle Unterstützung Movetia
		Nachhaltigkeit	Institutionelle Verankerung und Finanzierungssicherheit	– F2.3 finanzielle Unterstützung Movetia - F4.3 Verankerung/Nachhaltigkeit BWBW
Output	Gesamtheit der Endprodukte (Leistungen) des politisch-administrativen Prozesses	Angemessenheit	Art, Umfang und Qualität der erbrach- ten Leistungen	– F3.1 Erreichung Ziele quantitativ und qualitativ – F3.2 Umsetzung Massnahmen – F4.1 Zweckmässigkeit Projektmanagement Naturkultur – F4.2.a. Zielerreichung BWBW
		Outputbezogene Effizienz	Verhältnis zwischen Ressourceneinsatz und erbrachten Leistungen	– F4.1 Zweckmässigkeit Projektmanagement Naturkultur – F4.2 Wirksamkeit Projektmanagement Naturkultur – F4.3 Effizienz Projektmanagement Naturkultur

FORTSETZUNG TABELLE 1: EVALUATIVE FRAGEN

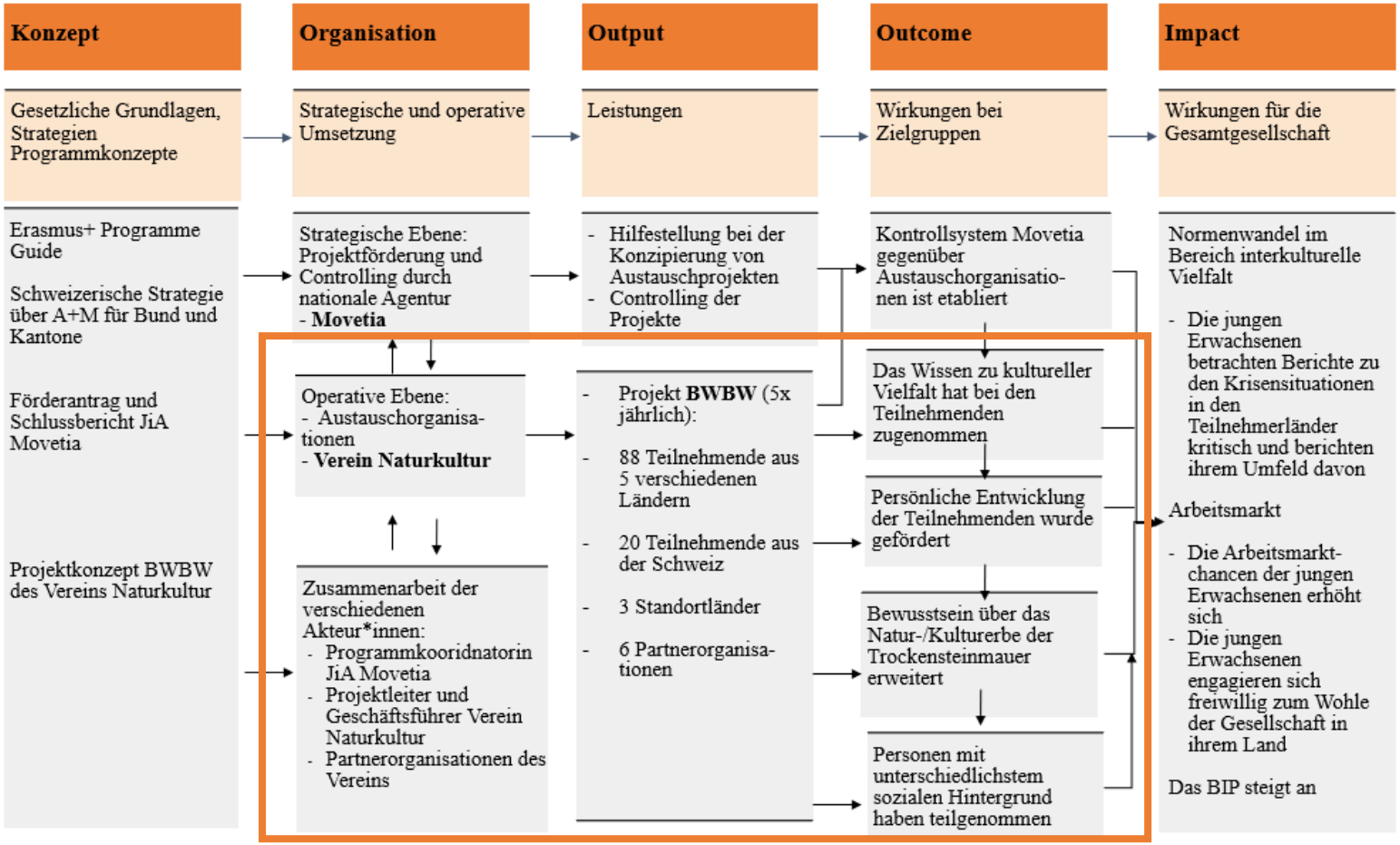
Gegenstand	*Definition des Gegenstands*	*Evaluationskriterium*	*Definition*	*Evaluationsfrage*
Outcome	Gesamtheit der bei den Politikadressaten ausgelösten Verhaltensänderungen	Effektivität	Grad der Übereinstimmung zwischen beabsichtigten und tatsächlich eingetretenen Verhaltensänderungen bei den Zielgruppen	– F3.1 Erreichung Ziele quantitativ und qualitativ – F5.1 Wirksamkeit BWBW
		Wirkungsbezogene Effizienz	Verhältnis zwischen Ressourceneinsatz und erzielten Verhaltensänderungen	– F3.3 Strukturen BWBW – F4.3. Effizienz Projektmanagement Naturkultur

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Sager und Ledermann (2004, S. 14 und 15).

4. Wirkungsmodell und Hypothesen

Um die Kausalzusammenhänge darstellen und die Wirkungen der Strategie über A+M erklären zu können, orientiert sich die Evaluation am in der Abbildung 2 dargestellten linearen Wirkungsmodell. Es zeigt sowohl die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Evaluationsgegenständen als auch zwischen den strategieübergreifenden Ebenen auf.

ABBILDUNG 2 WIRKUNGSMODELL ZUR EVALUATION



Quelle: eigene Darstellung des linearen Wirkungsmodells zur Politikevaluation über Austausch und Mobilität in Anlehnung an Sager et al. (2021). Der orange Rahmen hebt den Wirkungszusammenhang, welcher in dieser Arbeit untersucht wird, hervor. In erster Linie geht es darum, den Zusammenhang zwischen gemessenem Outcome und BWBW als Output zu eruieren. Um den Output und mögliches Verbesserungspotential vollständig darzustellen, werden die Umsetzungsorganisation und einige Politikkonzepte in die Evaluation miteinbezogen.

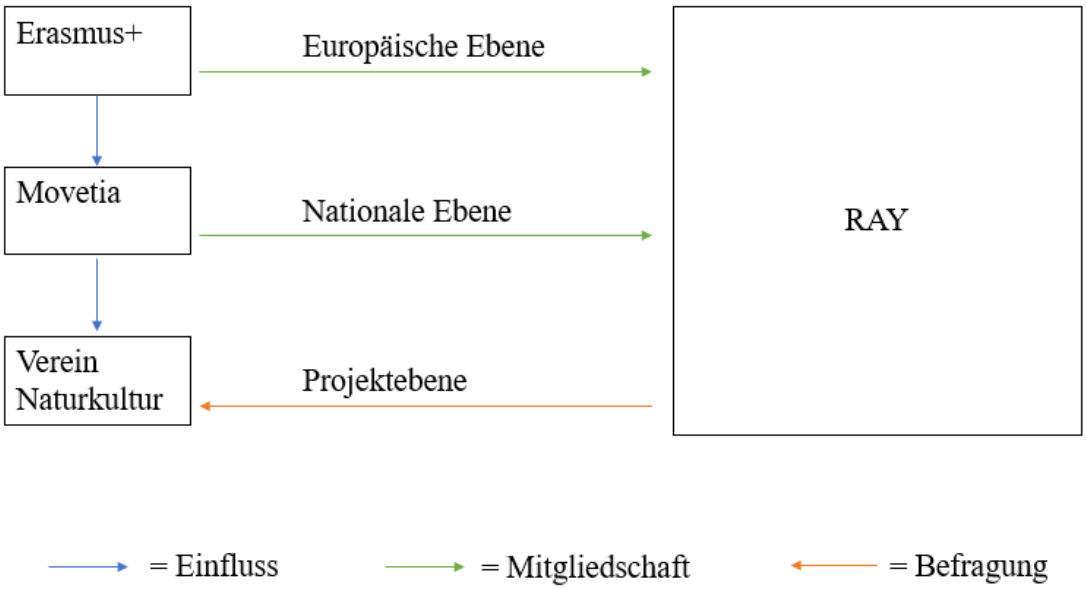
Der orange Rahmen im Modell zeigt auf, welche Objekte und Wirkungszusammenhänge in der Evaluation untersucht werden. Es geht also um das Zusammenspiel zwischen der Umsetzungsorganisation, des Outputs und Outcomes. Um die Umsetzungsorganisation und den Output besser verstehen zu können, werden verschiedenen Politikkonzepte, wie der Programme Guide von Erasmus+, die Strategie A+M, sowie die Förderkriterien von Movetia für JiA-Projekte untersucht. Dies jedoch immer in Relation und Anbetracht auf den Einfluss des BWBW-Projektes. Auch bei der Umsetzungsorganisation geht es lediglich um die Zusammenarbeit zwischen Movetia und dem Verein Naturkultur als Einzelfall, obwohl noch viele weitere Vereine als Projektträger*innen für die JiA-Programme arbeiten.

Im Folgenden wird zuerst auf die Beziehungen zwischen den Ebenen eingegangen, bevor die Zusammenhänge der Evaluationsgegenstände angeschaut werden. Diese Zusammenhänge werden in Form von Kausalhypothesen formuliert. Die Überprüfung der Hypothesen soll zur Beantwortung der Evaluationsfragen führen. Schlussendlich soll ersichtlich werden, ob ein Wirkungszusammenhang zwischen den einzelnen Evaluationsobjekten besteht.

4.1 Kausalzusammenhänge zwischen Programm- und Projektebene

Das nachfolgende Modell zeigt die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ebenen auf. Die europäische Ebene im Mehrebenenmodell wird durch den Programme Guide von Erasmus+ vertreten und sollte die Strategie A+M und auch die Fördervorgaben von Movetia für die Projekte JiA beeinflussen. RAY ist ein europäisches Netzwerk, welches die Outcome-Messungen druchgeführt hat, auf deren Basis die Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) entstanden ist. Sowohl Erasmus+, wie Movetia arbeiten mit RAY zusammen und sind im Netzwerk tätig. RAY hat im Umkehrschluss Teilnehmende des Projekts BWBW zu ihren Erfahrungen befragt. Auch wird das Projektkonzept des Vereins Naturkultur zu BWBW eruiert und es soll festgestellt werden, ob es an den Programme Guide von Erasmus+, den Vorgaben der Strategie A+M und schlussendlich den Förderkriterien von Movetia anlehnt. Bei der Umsetzungsorganisation wird in dieser Masterarbeit auf die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Agentur Movetia und dem Verein Naturkultur als Projektträger eingegangen. Die Zusammenarbeit zwischen der strategischen, nationalen und der operativen Ebene des Projekts sollen genauer beleuchtet werden. Beim Output befinden wir uns auf der Projektebene und auch die Verhaltensänderung der Zielgruppe, also den jungen Erwachsenen, die am Projekt teilgenommen haben. Das Wirkungsmodell zeigt auf, dass die europäische und schweizerische Ebene als gesamtstrategische Ebenen die Projektebene beeinflussen.

ABBILDUNG 3 WIRKUNGSZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DEN EBENEN



Quelle: eigene Darstellung der Wirkungszusammenhänge über die verschiedenen Ebenen hinweg.

Dies führt zu folgenden Hypothesen über die strategischen und operativen Ebenen:

H1 Die auf europäischer Ebene formulierten Ziele und Kriterien beeinflussen die Strategie und Förderkriterien auf nationaler Ebene.

H2 Die Vorgaben, welche bei der Strategie A+M gemacht werden, beeinflussen die weitere Konkretisierung auf der nationalen Programmebene.

H3 Die Aufbau- und Ablaufstrukturen auf der schweizerischen Programmebene beeinflussen die Ausgestaltung der Aufbau- und Ablaufstrukturen auf Projektebene.

4.2 Kausalzusammenhänge zwischen den Evaluationsgegenständen

Wie man den Pfeilen des Wirkungsmodells entnehmen kann, beeinflussen die Eigenschaften des Evaluationsobjekts jeweils die Eigenschaften des Objekts auf der nächsten Stufe des Politikzyklus. Diese aufgezeichneten Wirkungszusammenhänge wurden in der Literatur bereits oft belegt (Vgl. Knoepfel et al., 2001, S. 132). Es wird also davon ausgegangen, dass der Erasmus+ Programme Guide und die Schweizerische Strategie A+M für Bund und Kantone die Organisation auf strategischer Ebene beeinflussen. Dies im Sinne der Projektförderung und des

Controllings von Movetia, sowie auf operativer Ebene in Form der Projekte, in diesem Beispiel BWBW, in seiner Form und Umfang.

Aufgrund dieses Outputs (Projekt BWBW), ist ein gewisser Outcome zu erwarten. In diesem Fall soll das Wissen der Teilnehmenden zu kultureller Vielfalt zunehmen, die persönliche Entwicklung der jungen Erwachsenen gefördert und das Bewusstsein über das Kulturerbe der Trockensteinmauer weiterentwickelt werden (Naturkultur, 2018a). Die Veränderung des Verhaltens der Zielgruppe ist schliesslich der Problemlösungsbeitrag (Impact). Dieser ist allerdings nicht nur von den Messungen des Outcomes abhängig, sondern auch davon, inwiefern die Kausalhypothese der Politik stichhaltig ist (Sager et al., 2021). Dies soll in dieser Masterarbeit eruiert werden. Erste Resultate zum Outcome der JiA- Projekte, welche von Movetia 2019 gefördert wurden, sind sehr positiv ausgefallen (Feldmann-Wojtachnia et al., 2021). Doch ist noch unklar, ob diese tatsächlich auf die Umsetzung der Strategie A+M zurückzuführen sind und zu welchem Teil der Output zu dieser Verhaltensänderung geführt hat.

Um die Kausalzusammenhänge zwischen den Evaluationsgegenständen darzustellen, werden Hypothesen formuliert:

Determinanten für die Umsetzungsorganisation

Wie bereits in Kapitel 3.2.1 beschrieben, wird die Umsetzungsorganisation nach der Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für den Vollzug sowie der Nachhaltigkeit beurteilt (Sager und Hinterleitner, 2014). Dem Wirkungsmodell zufolge hängt die Umsetzungsorganisation vom Politikkonzept ab. Die Hypothesen zur Analyse lauten:

H4 Die Eignung der Aufbaustrukturen in der Zusammenarbeit zwischen Movetia und dem Verein Naturkultur hängt von der Wahrnehmung und Zweckmässigkeit der Kompetenzverteilung sowie Voraussetzung für die Zusammenarbeit ab.

H5 Die Eignung der Ablaufstrukturen hängt von der Klarheit der Verfahrensvorgaben der Förderkriterien von Movetia und dem Programmkonzept von BWBW (prozedurale Elemente) ab.

H6 Die Nachhaltigkeit der Organisation hängt massgeblich von der Zusammenarbeit zwischen dem nationalen Förderpartner Movetia und dem Verein Naturkultur als Projektträger ab.

Determinanten des Outputs

Der Output (das Projekt BWBW) wird nach dem Kriterium der Angemessenheit sowie der (outputbezogenen) Effizienz bewertet (Sager et al., 2021, S. 105 und 106). Diese beiden

Grössen werden gemäss dem Wirkungsmodell erstens durch das Politikkonzept und zweitens durch die Umsetzungsorganisation bestimmt. Wiederum lassen sich dazu Hypothesen formulieren:

H7 Art, Umfang und Qualität des Projekts BWBW werden durch die operativen Elemente und die outputbezogenen Zielvorgaben im Politikkonzept bestimmt.

H8 Die Angemessenheit von BWBW (Art, Umfang, Qualität und inhaltliche Kohärenz) hängt von der Intrapolicy-Kohärenz ab.

H9 Die Qualität der BWBW-Projekte hängt vom Projektmanagement (Eignung der Aufbaustrukturen, Professionalisierung und Spezialisierung) des Vereins Naturkultur ab.

H10 Die outputbezogene Effizienz hängt von der Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für den Vollzug sowie dem Projektmanagement des Vereins ab.

Determinanten des Outcomes

Beim Outcome werden erstens die Wirksamkeit und zweitens die wirkungsbezogene Effizienz betrachtet (Sager et al., 2021, S. 107-109). Diese beiden Aspekte werden laut dem zugrundeliegenden Modell vom Politikkonzept, der Organisation und vom Output beeinflusst, wobei von folgenden Vermutungen ausgegangen wird:

H11 Die Erreichung der Outcome-Ziele (Wirksamkeit) hängt von der empirischen Evidenz der Interventionshypothese ab.

H12 Die Erreichung der Outcome-Ziele (Wirksamkeit) hängt von der Angemessenheit und der Intrapolicy-Kohärenz der erbrachten Leistung (BWBW) ab.

H13 Die wirkungsbezogene Effizienz hängt von der Effektivität sowie von der Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für den Vollzug ab.

Die aufgeführten Hypothesen sollen durch die Evaluation empirisch überprüft werden. Das methodische Vorgehen dazu wird im nächsten Kapitel beschrieben.

5. Empirisches Vorgehen

Das folgende Kapitel zeigt auf, welche methodischen Zugänge gewählt wurden, um eine umfassende Beantwortung der Forschungsfragen und Falsifizierung der Hypothesen zu ermöglichen. Das erste Unterkapitel erläutert zuerst das Evaluationsdesign, wobei in einem zweiten Teil auf die Operationalisierung zur Auswertung der Analyse eingegangen wird.

5.1 Evaluationsdesign: Einzelfallstudie

Das Evaluationsdesign bestimmt das empirische Vorgehen, mit welchem die Evaluationsfragen beantwortet werden sollen. In der vorliegenden Evaluation handelt es sich um eine Einzelfalluntersuchung zum Projekt BWBW (Klöti und Widmer, 1997, S. 187). Die Evaluation erfolgt auf Basis der quantitativen Outcome-Resultate der Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) und soll durch die qualitative Vorgehensweise weitere aufschlussreiche Erkenntnisse im Bereich der Wirkungsmessung von interkulturellem Austausch liefern. Die vorliegende Masterarbeit orientiert sich an den SEVAL-Standards, um eine möglichst hohe Qualität und Reliabilität zu garantieren (Widmer et al., 2000).

5.1.1 Fallauswahl

Das Projekt BWBW eignet sich aus mehreren Gründen für die Evaluation der Wirkungszusammenhänge. Erstens hat sich das Projekt über mehrere Jahre etabliert und die Zusammenarbeit zwischen dem Verein Naturkultur und der nationalen Agentur Movetia verfestigt, was den Wirkungszusammenhang erfassbarer macht. Zweitens findet das Programm mehrmals jährlich statt. Somit ist das Sample der Teilnehmenden genügend gross und divers ausgestaltet. Drittens hat die dreimalige Durchführung in der Schweiz (fünf Mal, wenn die Projekte im Ausland dazugezahlt werden) auch zum Vorteil, dass Verbesserungsvorschläge und Anpassungsmöglichkeiten über das Jahr hinweg beobachtet und somit mögliche Controlling-Mechanismen erfragt werden können[2].

5.2 Datenerhebung und -analyse

Um die Wirkungszusammenhänge zwischen Evaluationsgegenstanden möglichst in ihrer Gesamtheit zu erfassen, ist es unerlässlich, unterschiedliche Daten zu erheben und auszuwerten. Dieses Verfahren wird «Daten-Triangulation» genannt und erhöht die Validität Ergebnisse (Klöti und Widmer, 1997, S. 211).

5.2.1 Dokumentenanalyse und Sekundärliteratur

Um Einblick und die Thematik von Austausch und Mobilität im Bereich der Jugendbegegnungen zu erhalten, wurde zunächst eine umfassende Dokumentenanalyse gemacht, wie das bei

[2] Aufgrund persönlicher Involviertheit im Projekt BWBW (Anstellungsverhältnis seit September 2019), war es der Evaluatorin möglich, alle internen Dokumente rund um das Projekt einzusehen. Die bereits bestehenden Kontakte zu den Expert*innen wie auch den Teilnehmer*innen im Projekt wurden für Interviews genutzt, um den Wirkungszusammenhang vollumfänglich zu evaluieren. Jedoch stellt diese «Projektnähe» auch eine Herausforderung für die Objektivität dar, weshalb die Evaluatorin nochmals betonen möchte, dass die Messindikatoren sorgfältig ausgewählt und die Resultate in Bezug auf den Kontext interpretiert wurden.

Evaluationen üblich ist (Widmer und Binder, 1997, S. 224). Die vorliegende Evaluation stützt sich auf gesetzliche Grundlagen, das Strategiepapier von Bund und Kantone, den Programme Guide von Erasmus+, öffentliche Dokumente (Statistiken und Jahresberichte) auf der Webseite von Movetia und des Vereins Naturkultur, sowie interne Dokumente, wie Förderanträge und Schlussberichte des Vereins. Die Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) als Sekundärliteratur ist Ausgangspunkt der vorliegenden Evaluation[3].

5.2.2 Qualitative Interviews und Analyse

Für die Untersuchung des vermuteten Wirkungszusammenhangs zwischen Outcome und Output wurden *qualitative Interviews* mit Teilnehmenden aus dem Jahr 2019 durchgeführt. Dafür muss eine Stichprobe festgelegt, sowie eine Entscheidung für die entsprechende Interviewform getroffen werden (Helfferich, 2014, S. 168). Diese Methode bietet sich an, da besonders komplexe Wirkungszusammenhänge rekonstruiert werden können und eine detaillierte Analyse von Einzelfällen möglich ist (Blatter et al., 2007, S. 60). Um die Umsetzungsorganisation und den Einfluss der Politikkonzepte genauer betrachten zu können, wurden zusätzlich zwei *Expert*innenninterviews* mit dem Projektleiter von BWBW und der Programmkoordinatorin von Movetia geführt. Anhand der Aussagen der Expert*innen können die Daten um eine Aussenperspektive ergänzt werden. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit, Erkenntnisse aus den Interviews mit den Teilnehmenden einzuordnen und zu überprüfen (Flick, 2014, S. 416). Expert*innen sind gemeinhin Personen, welche über ein bestimmtes Fachwissen verfügen und aufgrund dessen für ein Interview ausgewählt werden (Helfferich, 2014, S. 570 und 571).

Für die Stichprobe der Teilnehmenden gilt es zu betrachten: Im Jahr 2019 haben fünf BWBW-Projekte stattgefunden; eines in Irland, eines in Israel und drei in der Schweiz (Naturkultur, 2020). Die Projekte in der Schweiz werden von Movetia mitfinanziert, weshalb die Teilnehmenden aus den Projekten in Irland und Israel nicht befragt wurden (diese werden über Erasmus+ direkt finanziert und jeweils von der irischen Partnerorganisation beantragt). Die Projekte in der Schweiz fanden im solothurnischen Jura (beim Röstigraben), in der italienischsprachigen Schweiz im Tessin und im romanischen Graubünden statt. Aus Gründen von zeitlich begrenzten Ressourcen und dem Umfang dieser Arbeit, wurden für die Wirkungsmessung nur Teilnehmende aus der Schweiz befragt. In diesen drei Projektwochen haben jeweils vier junge Erwachsene zwischen 18 bis 25 Jahren aus der Schweiz teilgenommen (Naturkultur, 2020). Aus der

[3] Genaue Angaben zu den Datenquellen für die Beantwortung der Evaluationsfragen werden in den Operationalisierungstabellen im Kapitel 5.3 beschrieben.

Stichprobe von zwölf Personen wurden aus jedem Projekt zwei Teilnehmende (insgesamt sechs) interviewt. Bei der Stichprobe wurde auf die Verteilung der Geschlechter geachtet, wobei am Projekt weniger Männer als Frauen aus der Schweiz teilnehmen, Die Befragung entspricht mit zwei Männern und vier Frauen der tatsächlichen Verteilung (Naturkultur, 2020). Auch wurde bei der Repräsentativität darauf geachtet, dass mindestens ein*e Teilnehmende*r aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz interviewt werden (aus der romanischen Schweiz gab es 2019 keine Teilnehmenden) (Naturkultur, 2020).
Es ist wichtig festzuhalten, dass mit dieser Einzelfallstudie keine Verallgemeinerbarkeit der Wirkungszusammenhänge zwischen den gemessenen Resultaten der Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) und allen JiA-Projekten angestrebt wird. Durch die qualitativen Interviews sollen jedoch mögliche Wirkungszusammenhänge zwischen dem Outcome der Teilnehmenden bei BWBW und den Leistungen im Projekt erforscht werden. Es geht darum aufzuzeigen, wo das BWBW-Projekt bei den Schweizer Teilnehmenden zu einer Wirkung geführt hat, und wo es Verbesserungspotential gibt oder gar keine Zusammenhänge zwischen Outcome und Output festgestellt werden können. Es handelt sich also um eine qualitative Validierung der quantitativen Ergebnisse von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021).

Als Instrument der Erhebung wurde das Leitfadeninterview ausgewählt, da dieses eine maximale Offenheit gewährleistet und andererseits trotzdem von der interviewenden Person geführt und in den offenen Erzählraum strukturiert eingegriffen werden kann. Diese Eingriffe müssen durch das Forschungsinteresse legitimiert sein (Helfferich, 2014, S. 179).
Der Leitfaden wurde nach dem SPSS-Prinzip (SPSS = Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsumieren) erstellt. In einem ersten Schritt wurden die Fragen, welche von Interesse sind, gesammelt und die Bedenken auf die Eignung der konkreten Formulierung oder inhaltlichen Relevanz zurückgestellt. Die Interviewfragen richten sich dabei stark an die im Kapitel 3.1 formulierten Evaluationsfragen. In einem zweiten Schritt «Prüfen» werden die Fragen reduziert und strukturiert. Ein Grossteil der Fragen wird gekürzt oder revidiert. Beim dritten Schritt geht es um das Sortieren der Fragen. Im letzten Schritt werden die Fragen subsumiert und aus dem Katalog entsteht ein Leitfaden, in welchem Erzählaufforderungen oder Einzelaspekte untergeordnet werden. Diese subsumierten Fragen werden nur aufgegriffen, wenn sie nicht bereits von der interviewten Person selbst beantwortet wurden (Helfferich, 2014, S. 182-189). Tabelle 3 gibt eine Übersicht über alle interviewten Personen. Die Interviews fanden zwischen April bis Juli 2021 statt. Die Hälfte der Interviews wurde persönlich durchgeführt die anderen vier, aufgrund der Corona-Pandemie oder zu grossen geografischen Distanzen, via Zoom. Somit wurde die

Befragung so gut wie möglich persönlich durchgeführt, was aus wissenschaftlicher Sicht vorzuziehen ist (Gläser und Laudel, 2010, S. 153 und 154). Um die Interviews zugänglich zu machen, wurden sie mit Hilfe von Tonaufnahmen aufgezeichnet und danach in einem Gesprächsprotokoll transkribiert. Das bedeutet, dass die wichtigsten Informationen und Zitate zu den Antworten verschriftlicht wurden. Jedoch handelt es sich nicht um ein Wortprotokoll und Intonationsphasen, Phasen des Schweigens oder Überlegens wurden nicht transkribiert, da diese für die Auswertung und Analyse der Evaluation nicht als relevant empfunden wurden (Birkner, 2009). In Anlehnung an Mayring (2015) wurden die Transkripte einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen und den Kriterien der Operationalisierungstabellen sowie der Hypothesen zugeordnet. Damit das Gesprächsklima möglichst offen sein konnte und die Teilnehmenden persönliche Erlebnisse ohne Vorbehalt erzählen konnten, wurde ihnen eine Einverständniserklärung[4] zum Unterschreiben vorgelegt. Bei den Expert*inneninterviews wurde diese weggelassen, da es sich mehr um Fakten und weniger um persönliche Erzählungen handelte.

TABELLE 2 KURZVORSTELLUNG INTERVIEWPARTNER*INNEN[5]

Projekt BWBW Jura 2019	**Teilnehmer** aus Solothurn, 19 Jahre zum Zeitpunkt des Interviews **Teilnehmer** aus Basel, 24 Jahre zum Zeitpunkt des Interviews
Projekt BWBW Ticino 2019	**Teilnehmerin** aus dem Tessin, 25 Jahre zum Zeitpunkt des Interviews **Teilnehmerin** aus Fribourg, 25 Jahre zum Zeitpunkt des Interviews
Projekt BWBW Grischun 2019	**Teilnehmerin** aus Bern, 19 Jahre zum Zeitpunkt des Interviews **Teilnehmerin** aus Zürich, 25 Jahre zum Zeitpunkt des Interviews
Expert*innen	**Oliver Schneitter**, Geschäftsführer Verein Naturkultur und Projektleiter seit 2013 **Lea Meister**, Programmkoordinatorin Jugend in Aktion bei Movetia seit 2019

Quelle: eigene Darstellung. Anmerkung: Die Namen der Teilnehmenden werden nicht genannt, damit sie sich anonym zu ihren persönlichen Erlebnissen äussern können.

[4] Die Einverständniserklärung, welche den Teilnehmenden vorgelegt wurde, findet sich im Anhang 4.
[5] Weitere Angaben zu den Interviews finden sich im Anhang 5.

5.3 Operationalisierung

Die Operationalisierung der Messung wird in den folgenden Tabellen nach Umsetzungsorganisation, Output und Outcome aufgezeigt. Diese Operationalisierungstabellen wurden als Evaluationsleitfaden für die Analyse und Auswertung der Resultate benützt.

TABELLE 3: OPERATIONALISIERUNG STRATEGISCHE UND OPERATIVE EBENE

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Zusammenhang zwischen strategischer und operativer Ebene	Grad der Übereinstimmung zwischen vorgegebenen Zielen auf strategischer Ebene mit Zielsetzung und Umsetzung auf der operativen Ebene	Quantitative Übereinstimmung der Anzahl formulierten Ziele auf den unterschiedlichen Ebenen Qualitative Übereinstimmung der formulierten Ziele auf strategischer Ebene und der tatsächlichen Umsetzung auf operativer Ebene	Leitfadeninterviews	– Interview mit Vertreterin nationaler Agentur Movetia als Förderpartner des Projektes – Interview mit Projektleiter BWBW auf operativer Ebene
			Dokumentenanalyse	Europäische Ebene - Programme Guide Erasmus+ Nationale Ebene - Nationale Strategie A+M - Förderkriterien Jugendbegegnungen Movetia Projektebene - Konzept BWBW

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Sager und Ledermann (2004).

TABELLE 4: OPERATIONALISIERUNG UMSETZUNGSORGANISATION

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Eignung für den Vollzug	Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für die Leistungserstellung	Professionalität der an der Leistungserstellung beteiligten Akteure (Movetia und Verein Naturkultur) Angemessenheit der Ressourcenausstattung des Vereins Naturkultur im Hinblick auf Art und Umfang des Projekts BWBW Eindeutigkeit der faktischen vertikalen Kompetenzverteilung (Kompetenzkonflikte und Koordinationsaufwand zwischen hierarchischen Stufen) Länge der Kommunikations- und Entscheidungswege Zeit- und Sachgerechtigkeit des Informationsflusses	Organisationsanalyse (Struktur- und Prozessanalyse), basierend auf: – Dokumentenanalysen – Leitfadeninterviews	Ebene Gesamtstrategie: – Organigramme, Stellenbeschreibungen, Budget Movetia Verantwortliche für Programmleitung Ebene Projekte: – Unterlagen zu Projektorganisation (Organigramme, Stellenbeschreibungen, Budget) Verein Naturkultur – Projektleiter BWBW und Förderpartner Movetia – Interview mit Teilnehmenden aus der Schweiz zur Frage der Professionalität

FORTSETZUNG TABELLE 4: OPERATIONALISIERUNG UMSETZUNGSORGANISATION

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Nachhaltigkeit	Institutionelle Verankerung und Finanzierungs-sicherheit	Zielakzeptanz beim Führungspersonal des Projektträgers	Leitfadeninterviews	– Vertretung Movetia als Projektfinanzierung – Projektleitung BWBW
		Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit der Organisationsstruktur und der materiellen Ressourcenausstattung des Projektträgers; Qualifikationserfordernisse und Fluktuation beim Trägerpersonal	Leitfadeninterviews	– Vertretung Movetia als Projektfinanzierung – Projektleitung BWBW
			Dokumentenanalyse	– - Förderantrag Movetia – - Schlussbericht Movetia
			Sekundärdatenanalyse	- Selbstevaluationen, bestehende Evaluationen zu den Projekten (Teilnehmenden-Evaluationen) - Projektberichte für Förderpartner neben Movetia
		Finanzielle Leistungsfähigkeit des Projektträgers (Eigenfinanzierungsanteil, Stabilität der Einnahmen)	Leitfadeninterviews	– Vertretung Movetia als Projektfinanzierung – Projektleitung BWBW
			Dokumentenanalyse	– Budgets und Abrechnungen – weitere Projektdokumente

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Sager und Ledermann (2004).

TABELLE 5: OPERATIONALISIERUNG OUTPUT

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Angemessenheit der erbrachten Leistungen	Art, Umfang und Qualität der erbrachten Leistungen	Quantitative und qualitative Erreichung der Output-Ziele (Soll/Ist- Vergleich der Zielsetzungen im Politikkonzept mit tatsächlich erbrachten Leistungen); Art, Umfang und Qualität von weiteren, nicht in den Zielen geforderten Leistungen (informelle Outputs: Outdooraktivitäten, Naturbewusstsein, lokale Verankerung) Inhaltliche Kohärenz der erbrachten Leistungen innerhalb des Projektes	Dokumentenanalyse	– Förderantrag und Schlussbericht Movetia – Businessplan BWBW – Jahresbericht Verein Naturkultur – Projektkonzept BWBW – Schlussabrechnung BWBW – Schlussberichte BWBW für andere Förderpartner – Programm BWBW
			Sekundärdatenanalyse	– Resultate der Wirkungsmessungsstudie von Movetia (2021)
			Leitfadeninterviews	– Projektleitung Verein Naturkultur – Förderpartner Movetia – Teilnehmende am Projekt BWBW
		Qualität und Zufriedenheit mit den Verein Naturkultur erbrachten Leistung	Leitfadeninterviews	– Projektleitung Verein Naturkultur – Förderpartner Movetia – Teilnehmende am Projekt BWBW

FORTSETZUNG TABELLE 5: OPERATIONALISIERUNG OUTPUT

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Output-bezogene Effizienz	Verhältnis zwischen Ressourcenein-satz und erbrachten Leistungen	Verhältnis zwischen dem Einsatz finanzieller und personeller Ressourcen und erbrachten Leistungen	Dokumentenanalyse	– Tätigkeitsberichte, Zwischen- und Schlussberichte usw. – Budgets, Kostenabrechnungen
			Sekundärdatenanalyse	– Selbstevaluationen, bestehende Evaluationen
			Leitfadeninterviews	Ebene Gesamtstrategie: – Verantwortliche für Programmleitung und für die einzelnen Interventionsbereiche Ebene Projekte: – Projektleitung Verein Naturkultur

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Sager und Ledermann (2004).

TABELLE 6: OPERATIONALISIERUNG OUTCOME

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Effektivität	Grad der Übereinstimmung zwischen beabsichtigten und tatsächlich eingetretenen Verhaltensänderungen bei den Zielgruppen	Quantitative Erreichung der Outcome-Ziele (retrospektiver Vorher/Nachher-Vergleich: Sind überall, wo neu Leistungen erbracht werden, Verhaltensänderungen zu beobachten?) Qualitative Erreichung der Outcome-Ziele (Soll/Ist-Vergleich des Umfangs der beabsichtigten im Vergleich zu den unbeabsichtigten Verhaltensänderungen)	Leitfadeninterviews	– Projektleitung Verein Naturkultur – Verantwortliche für Programmleitung Movetia – Interview mit Teilnehmenden
			Dokumentenanalyse	- Zwischen- und Schlussberichte BWBW
			Sekundärdatenanalyse	– Wirkungsmessungsstudie von Movetia (2021) – Selbstevaluationen, bestehende Evaluationen
Wirksamkeit	Grad der Übereinstimmung zwischen angestrebten und tatsächlich eingetretenen Wirkungen bei den Endbegünstigten	Erreichung der Outcome-Ziele (Soll/Ist- Vergleich der Ziele und evaluativen Elemente des Politikkonzepts mit auf die Strategie zurückführbaren Wirkungen bei den Teilnehmenden) Art und Umfang der unbeabsichtigten erwünschten im Vergleich zu den unerwünschten Nebenwirkungen der Strategie	Leitfadeninterviews	– Projektleitung Verein Naturkultur – Vertreter*in der Projektfinanzierung (Movetia)
			Dokumentenanalyse	- Zwischen- und Schlussberichte BWBW
			Sekundärdatenanalyse	- Selbstevaluationen, bestehende Evaluationen - Wirkungsmessungsstudie von Movetia (2021)

FORTSETZUNG TABELLE 6: OPERATIONALISIERUNG OUTCOME

Kriterium	*Definition*	*Indikatoren*	*Erhebungsmethoden*	*Quellen*
Wirkungs-bezogene Effizienz	Verhältnis zwischen Ressourceneinsatz und eingetretenen Wirkungen (nur Outcome)	Verhältnis zwischen dem Gesamteinsatz finanzieller und personeller Ressourcen und den erreichten erwünschten Verhaltensänderungen und Wirkungen (basierend auf Einschätzung von Teilnehmenden, Projektleitung und nationalem Förderpartner)	Leitfadeninterviews	– Movetia als Vertreterin der Projektfinanzierung – Projektleitung BWBW – Teilnehmende BWBW
			Dokumentenanalyse	Ebene Gesamtstrategie: – Unterlagen zu Programmkosten, Stellenbesetzung, evtl. Zeiterfassung (Anteil, welcher BWBW an diesen Gesamtkosten ausmacht) Ebene Projekte: – Budgets, Kostenabrechnungen – Zwischen- und Schlussberichte
			Sekundärdatenanalyse	– Selbstevaluationen, bestehende Evaluationen - Wirkungsmessungsstudie Movetia (2021)

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Sager und Ledermann (2004).

6. Resultate

Die Resultate der qualitativen Analyse werden entlang der Evaluationsobjekte und Hypothesen aufgezeigt. Die Resultate wurden aufgrund von Dokumentenanalysen, Sekundärdatenanalysen und Leitfadeninterviews zusammengestellt. Die Leitfäden der Interviews sind im Anhang vorzufinden, die meisten Dokumente sind intern und können bei Nachfrage eingesehen werden.

6.1 Politikkonzept

Der Schwerpunkt der Evaluation liegt auf dem Wirkungszusammenhang zwischen Output und Outcome, wobei die Umsetzungsorganisation und die Zusammenarbeit zwischen dem Verein Naturkultur als Projektträger und Movetia als nationaler Förderpartner genauer beleuchtet wird. Da diese Zusammenarbeit von den Politikkonzepten beeinflusst wird und dadurch der lineare Wirkungszusammenhang deutlicher aufgezeigt werden kann, wurden zusätzlich zwei Evaluationsfragen zu den Konzepten formuliert, die nun in einem ersten Schritt beantwortet werden. Zum Politikkonzept wurden jedoch keine spezifischen Hypothesen formuliert, sondern nur solche, um den Einfluss der Konzepte über die Ebenen hinweg zu überprüfen.

Evaluationsfragen Politikkonzept

1.1 Sind Strategie A+M und Förderkriterien für BWBW *relevant*?

1.2 Inwiefern sind die definierten *Zielgruppen*, Themen und Projektvorgaben geeignet, um das Projekt zu fördern?

Aus dem Interview mit dem Projektleiter von BWBW konnte entnommen werden, dass die Förderkriterien von Movetia klare Vorgaben zum Projekt geben und als Stütze wahrgenommen werden.

> *Sie geben einen sinnvollen Rahmen, wie ein Projekt konzipiert werden sollte in Bezug auf Auswahl, Begleitung und Organisation. Es sind grundlegende Fragen betreffend Projektdesign und Durchführung und ich nehme sie als Hilfestellung war.*

Wichtig zu erwähnen ist, dass seit die Schweiz nicht mehr Vollmitglied bei Erasmus+ ist, die Eintrittsschwellen bei der Eingabe für ein Projekt heruntergesetzt wurden. Der bürokratische Aufwand (Anzahl Seiten und Text für eine Projekteingabe) ist deutlich kleiner als bei einer Eingabe für Erasmus+. Dies sei ein Ziel von Movetia gewesen und deutlich erreicht worden. Es gäbe nun viel mehr Austauschangebote als vorher. Die Programmkoordinatorin von JiA

meint dazu: *«Das ist von mir ausgesehen der einzige Bonus des schweizerischen Systems, dass Movetia nicht ganz so technokratisch unterwegs ist wie Erasmus+.»*

Zum Einfluss der Strategie A+M auf die Förderkriterien meint die Programmkoordinatorin, dass diese wohl eher auf übergeordneter Stufe, also nicht direkt bei den Projekten selbst Einfluss habe. Beispielsweise werde das Budget vom Bund jedes Jahr ein wenig höher und es werde mehr Werbung in einzelnen Kantonen gemacht. Aus dem Interview mit der Programmkoordinatorin konnte in Erfahrung gebracht werden, dass das Budget im Jahr 2019 bei 1.2 Millionen Franken lag. Seit diesem Jahr ist es stetig gestiegen und befindet sich im Jahr 2021 bei 1.45 Millionen. Die Programmkoordinatorin empfindet die Strategie grundsätzlich als sinnvoll, jedoch gäbe es zu viele Ziele und Massnahmen darin und auch die Jugendarbeit werde zu wenig thematisiert. Eine Überarbeitung der Strategie sei geplant und wurde jedoch aufgrund von Corona zeitlich nach hinten verschoben. Die Aussage von der Programmkoordinatorin wird durch den Projektleiter des Vereins Naturkultur zusätzlich gestärkt. Auch er meint, dass die Strategie aufgezeigt habe, dass der Bund Austausch und Mobilität wichtig gewichten würde und diese deshalb im Auftritt gegenüber anderen Förderinstitutionen hilfreich sei. Inwiefern die Strategie jedoch die Fördergelder beeinflusse, könne er nicht abschätzen. Entscheidender für die Projekte sei der Programme Guide von Erasmus+. Die Programmkoordinatorin beschreibt ihn als die «Bibel» für die Projektvergabe. Mit Hilfe der Dokumentenanalyse wird ersichtlich, dass der Förderantrag von Movetia, welcher nach den Kriterien *Relevanz, Qualität und Wirkung* aufgebaut ist, genau dem gleichen Schema folgt wie dem Programme Guide (European Commission, 2020; Movetia, 2018d). Inhaltlich sei der Bewerbungsprozess noch immer der gleiche wie bei Erasmus+, bei der Budgetierung und administrativ wurde er abgeändert. Damit kommen wir zur Beantwortung der Hypothesen 1 bis 3:

H1	Die auf europäischer Ebene formulierten Ziele und Kriterien beeinflussen die Strategie und Förderkriterien auf nationaler Ebene.
H2	Die Vorgaben, welche bei der Strategie A+M gemacht werden, beeinflussen die weitere Konkretisierung auf der nationalen Programmebene.
H3	Die Aufbau- und Ablaufstrukturen auf der schweizerischen Programmebene beeinflussen die Ausgestaltung der Aufbau- und Ablaufstrukturen auf Projektebene.

Hypothese 1 kann bestätigt werden und die auf europäischer Ebene formulierten Ziele des Erasmus+ Guides als sogenannte «Bibel» beeinflussen die Förderkriterien auf nationaler Ebene. Ihren Einfluss auf die Strategie A+M ist schwierig nachweislich, wird aber wohl kleiner sein als bei den Förderkriterien direkt.

Hypothese 2 kann nur teilweise bestätigt werden, da die Vorgaben der Strategie A+M keinen direkten Einfluss auf die Kriterien der Programmförderung haben. Auf der strategischen Ebene wird jedoch ein Einfluss der Strategie vermutet und Anzeichen, wie das jährlich grösser werdende Budget oder die vermehrte interkantonale Arbeit von Movetia deuten auf diesen Einfluss hin. Hypothese 3 kann bestätigt werden. Die Förderkriterien von Movetia beeinflussen das Projekt BWBW sehr stark und werden als Hilfestellung wahrgenommen.

6.2 Umsetzungsorganisation

Für die Evaluation der Umsetzungsorganisation wird zum einen das Kriterium zur Eignung für die Umsetzung (Aufbau- und Ablaufstrukturen) und zum anderen die Nachhaltigkeit (institutionelle Verankerung, Zusammenarbeit und finanzielle Sicherheit) analysiert (Sager et al., 2015).

6.2.1 Aufbaustruktur

Zur Aufbaustruktur wurden folgende Evaluationsfragen formuliert:

Evaluationsfragen Umsetzungsorganisation: Aufbaustruktur

2.1 Ist die Kompetenzverteilung (Movetia als nationale Agentur und Programmleitung, Verein Naturkultur als Projektträger) *zweckmässig?*

a. Ist das Schweizer Programm zur Zusammenarbeit als Partnerland mit Erasmus+ sinnvoll?

b. Nimmt Movetia die eigenen Kompetenzen angemessen wahr?

Um herauszufinden, wie die Kompetenzverteilung und gegenseitige Arbeitsweise von den unterschiedlichen Parteien wahrgenommen werden, wurden die beiden Expert*innen befragt. Den Austausch und die Zusammenarbeit mit Movetia beschreibt der Projektleiter als *« (...) unterstützend, wohlwollend und hervorragend. Sie sehen das Potential in unserem Projekt und erkennen, dass wir Kontinuität und Entwicklung liefern.»* Mit der Programmkoordinatorin von JiA stehe er in regelmässigem Kontakt, vor allem, wenn es um administrative Belangen gehe. Der Austausch sei standardisiert und erfolge meist per Mail oder Telefon. Auch von Seiten Movetia wird die Zusammenarbeit mit dem Verein Naturkultur als «kollegial» beschrieben. *«Grundsätzlich haben wir eine sehr gute Beziehung. Gegenseitiges «Nerven» mit Formalien von Seiten Movetias und fehlenden Unterschriften von Seiten des Vereins Naturkulturs gehören dazu»*, fügt sie schmunzelnd an.

Zum Status der Schweiz als Partner- und nicht Mitgliedsland bei Erasmus+ meint die Programmkoordinatorin, dass es doch einige Nachteile geben würde. Der «Youthpass» von Erasmus+ dürfe in der Schweiz beispielsweise nicht angeboten werden und die Zertifikate von den Organisationen selbst würden weder vom Bund noch von den Kantonen wirklich anerkannt. *«Es fehlt ein Kompetenzrahmen, welcher in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und beispielsweise dem BSV erstellt werden sollte»,* meint die Programmkoordinatorin. In Österreich sei ein solcher Qualifikationsrahmen mit «AufZAQ» (=Ausbildungsqualität und Kompetenz für die Kinder- und Jugendarbeit) konzipiert worden und man könnte diesen beispielsweise als Vorbild nehmen, meinte sie.

Aufgrund dieser Antworten kann Hypothese 4 wie folgt beantwortet werden:

H4	Die Eignung der Aufbaustrukturen in der Zusammenarbeit zwischen Movetia und dem Verein Naturkultur hängt von der Wahrnehmung und Zweckmässigkeit der Kompetenzverteilung sowie Voraussetzung für die Zusammenarbeit ab.

Die Zusammenarbeit zwischen Movetia und dem Verein Naturkultur scheint etabliert, standardisiert und zweckmässig. Der Verein Naturkultur nimmt Movetia als wohlwollend und hilfreich wahr. Es gibt einen regelmässigen Austausch, bei welchem administrative Fragen geklärt werden. Auf Seiten Movetia wünscht man sich zwar eine strukturierte Administration seitens Naturkultur, doch sind sie sich bewusst, dass der Verein nicht über ein grosses Backoffice verfügt. Die Voraussetzungen zur Zusammenarbeit mit der Situation der Schweiz als Partnerland von Erasmus+ führt zu einigen Nachteilen, was die finanzielle Unterstützung anbelangt. Doch auch hier hat man sich arrangiert und die vereinfachte administrative Anmeldung wird von Seiten des Vereins sehr geschätzt. Die Hypothese kann also bestätigt und die Aufbaustrukturen als geeignet bezeichnet werden, unter dem Vorbehalt des Sonderstatus Schweiz als Partnerland bei Erasmus+.

6.2.2 Ablaufstruktur

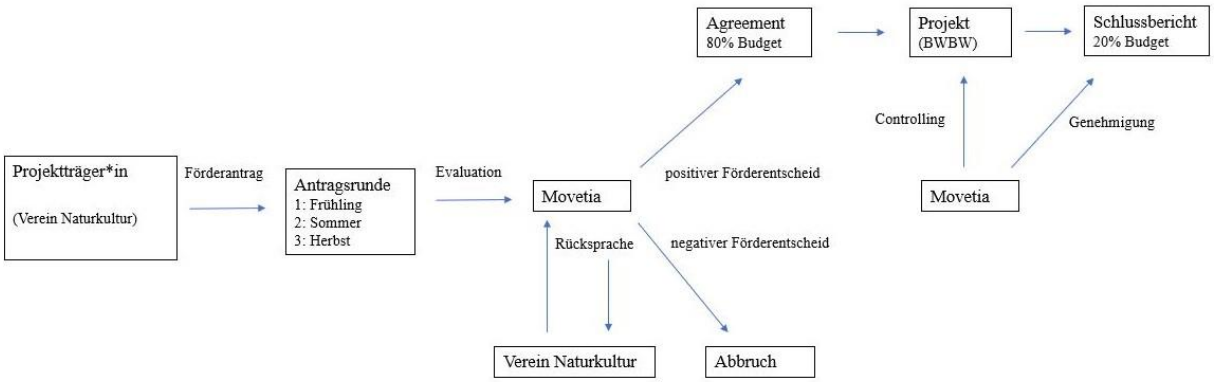
Die Evaluationsfrage zur Ablaufstruktur lautet wie folgt:

Evaluationsfrage Umsetzungsorganisation: Ablaufstruktur

2.2 Ist das System mit den Förderanträgen zu den Projekten im Bereich JiA angemessen in Bezug auf den Aufwand und Nutzen für den Verein Naturkultur als Projektbeantragenden?

Für den Förderantrag muss ein Programm der Projektwoche hinzugefügt werden. Dieses ist jeweils so aufgebaut, dass die Hälfte der Gruppe am Vormittag an den interkulturellen Workshops teilnimmt und die andere Hälfte an der Baustelle die Trockenmauer renoviert. Am Nachmittag wird gewechselt. Aus dem Interview mit dem Projektleiter konnte in Erfahrung gebracht werden, dass das Programm über die Jahre hinweg leicht angeglichen wurde. Ursprünglich waren 12 Tage Trockenmauerprojekt geplant und man hat das Programm nach und nach angepasst und auf sieben Tage gekürzt. Das Outline blieb aber mehr oder weniger dasselbe. Die Zeiten an der Mauer wurden verkürzt, da die physische Anstrengung für viele Teilnehmende zu gross war. Die interkulturellen Workshops bauen aufeinander auf. Zuerst gibt es einen Workshop zum Teambuilding, danach wird in verschiedenen Settings über Mauern und Konflikte gesprochen und zum Schluss gibt es eine Übung zur Selbstreflektion[6]. Dem Interview mit der Programmkoordinatorin von Movetia wurde entnommen, dass sie sich für die Zukunft eine Programmumstellung des Projektes und dadurch etwas mehr Innovation wünschen würde. Sie seien sich jedoch bewusst, dass das grösste interkulturelle Lernen im Rahmen drum herum passiere.

ABBILDUNG 4: ABLAUF EINES PROJEKTZYKLUS



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung der Aussagen mit der Programmkoordinatorin Movetias.

Der Ablauf einer Projekteingabe bei Movetia sieht wie folgt aus: Zuerst wird ein Förderantrag gestellt. Dieser umfasst circa 20 Seiten und es müssen Budget, Programm, Zielgruppenauswahl und Organisation erklärt werden. Auch die antragsstellende Organisation muss sich vorstellen (Budget, Organigramm, Jahresbericht) und die Partnerinstitutionen aus den anderen Ländern müssen aufgezählt werden. Pro Jahr finden jeweils drei Antragsrunden statt. Der Antrag für

[6] Eine Auflistung zu den Programmpunkten und Massnahmen findet sich in Anhang 6.

BWBW 2019 wurde in der dritten Antragsrunde, am 11.10.2018 eingereicht. Die Projektlaufzeit wurde auf ein Jahr angesetzt (vom 01.01.2019 bis 31.12.2019). Nach der Frist erhält man einen Förderentscheid mit Rückmeldung zu den Kriterien *Relevanz, Qualität und Wirkung.* Diese werden mit «sehr gut», «gut», «genügend» oder «ungenügend» bewertet. Im Förderentscheid für BWBW 2019 erhielt das Kriterium Relevanz das Prädikat «sehr gut», Qualität der Projektkonzeption und Umsetzung «gut» und das Kriterium der Wirkung und Verbreitung ebenfalls das Prädikat «gut» (Movetia, 2018d). Dazu gibt es jeweils eine kurze Begründung, zu welcher Rücksprache mit der Bezugsperson von JiA bei Movetia genommen werden kann. Gemäss Expert*innenmeinung werden die Anträge jeweils nach Kapazität aufgeteilt und die Ansprechperson nicht auch die Beurteilung übernehme, da diese zu nahe am Projekt dran sei. *«Die Anforderung der Projektnähe ist beim Verein Naturkultur schwierig umzusetzen, da es sich um ein langjähriges, etabliertes Projekt handelt und alle schon einmal damit in Berührung gekommen sind, aber nicht alle stehen dem Projekt gleich nahe»,* fügt sie an.

Die Begründung für die Gutheissung des Projektes war, dass die Leitziele sehr detailliert beschrieben seien und es eine hohe Relevanz auf Institutions- und Individualebene habe. Bei der Qualität profitiere das Projekt von der langjährigen, fundierten Erfahrung des Projektträgers, jedoch könnte vermehrt versucht werden, Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen zu integrieren. Auch bei der Wirkung sei die langjährige Erfahrung von Vorteil, jedoch solle die Wirkung auf Ebene der Teilnehmenden und Projektleitenden detaillierter beschrieben werden und die Verbreitung der Ergebnisse über die sozialen Medien ausgebaut werden. Mit diesem Entscheid erhielt der Verein Naturkultur einen Zuschuss von 63 975 CHF für die drei Projekte in der Schweiz (das beantragte Budget wurde um den Antrag der Sicherheitskleidung für 3000 CHF gekürzt, welche nicht von Movetia übernommen werden kann) (Movetia, 2018d, S. 4).

Nachdem die Fördervereinbarung von beiden Seiten unterschrieben worden ist, zahlt Movetia 80 Prozent des Geldes aus. Unter besonderen Umständen (beispielsweise aufgrund von Corona) kann auch ein Änderungsantrag fürs Projekt gemacht werden (beispielsweise eine Verschiebung des Projektes oder Onlinedurchführung). Dieser muss dann wieder genehmigt und das Budget entsprechend angepasst werden. Danach wird das Projekt durchgeführt, eventuell findet ein Besuch von Seiten Movetia statt. Diese Besuche würden jeweils bei zehn Prozent der Projekte durchgeführt. Nach dem Projekt wird ein Schlussbericht eingereicht und es gibt einen kurzen Evaluationsbericht von Seiten Movetia dazu. Mit der Genehmigung des Schlussberichtes werden die letzten 20 Prozent des Projektgeldes ausbezahlt. Im Falle von grossen, neuen

Projekten könne es auch vorkommen, dass ein Zwischenbericht verlangt würde. Nach Genehmigung des Berichts werden weitere 40 Prozent des Geldes ausbezahlt.

Aufgrund dieser Analyse kann Hypothese 2 wie folgt beantwortet werden:

H5	Die Eignung der Ablaufstrukturen hängt von der Klarheit der Verfahrensvorgaben den Förderkriterien von Movetia und dem Programmkonzept von BWBW (prozedurale Elemente) ab.

Für die Hypothese 5 zur Eignung der Ablaufstrukturen in Verbindung zu den Verfahrensvorgaben von Seiten Movetia und dem Programmkonzept von BWBW gibt es klare Evidenzen, dass der Ablauf vom Förderantrag bis zum Schlussbericht für das Projekt gut funktioniert. Die Abläufe scheinen institutionalisiert und einleuchtend. Die Hilfestellungen von Movetia werden als hilfreich wahrgenommen und die Korrespondenz zwischen dem Verein und der nationalen Stiftung ist oft administrativen Belangens und findet via Mail oder Telefon statt. Eine Ansprechperson ist klar erkenntlich und der Kontakt findet regelmässig statt. Von Seiten Movetia gibt es den Wunsch nach einer Programmumstellung in naher Zukunft, jedoch ist sich die Programmkoordinatorin bewusst, dass Anreize zur qualitativen Verbesserung im Programm momentan nicht wirklich gross sind. Movetia ist von der grundsätzlichen Projektidee, *«welche interkulturelle Zusammenarbeit aufs Land hinausbringt und mit physischer Arbeit verbindet»*, überzeugt

6.2.3 Nachhaltigkeit und finanzielle Stabilität

Die Evaluationsfragen zum dritten und letzten Teil der Umsetzungsorganisation wurden wie folgt formuliert:

Evaluationsfragen Umsetzungsorganisation: Nachhaltigkeit

2.3 Wie nachhaltig ist die finanzielle Unterstützung von Movetia für Jugendbegegnungen wie das Projekt BWBW?

2.4 Gibt es Controlling-Mechanismen von Seiten Movetia gegenüber den Building Walls – Breaking Walls Projekten (Nachhaltigkeit des Projektes)?

a. Wenn ja, wie werden die Verbesserungsvorschläge in den Projekten umgesetzt?

b. Gibt es Controlling-Mechanismen von Seiten des Vereins?

Nachhaltigkeit erfordert auch finanzielle Stabilität. Die Zahlung von Seiten Movetia an das Projekt wurde bereits bei der Hypothese zum Ablauf der Zusammenarbeit beschrieben.

In der Jahresstatistik von Movetia des Jahres 2019 wurde nicht ersichtlich, wie gross das Budget für JiA-Projekte ist und wieviel davon für die Jugendbegegnung verwendet wird. Aus dem Interview mit der Programmkoordinatorin konnte in Erfahrung gebracht werden, dass das Budget im Jahr 2019 bei 1.2 Millionen Franken lag. Zwischen den Jugendbegegnungen, den Mobilitäten für Jugendarbeiter*innen und Jugend Politik Projekten könne das Budget flexibel eingeteilt werden. *«Dort kommt es auf die Anzahl Anträge und auch die Qualität der Anträge an»,* meint die Programmkoordinatorin.

Movetia zahlte für die drei BWBW-Projekte vom Jahr 2019 einen Gesamtbetrag von 63 975 CHF. Der Durchschnitt, welcher für eine Jugendbegegnung ausgegeben werde, liege bei circa 30 000 – 40 000 CHF, wobei BWBW mit drei und mittlerweile vier Projekten im Jahr nicht *«exorbitant teuer sei»*. Als Jugendbegegnungsprojekt sei es jedoch eines der grössten und bekanntesten. Die Bilanz im Jahresbericht des Vereins Naturkultur ist nicht nach Projekten aufgeschlüsselt, weshalb mit dem Projektleiter zusammen eruiert werden muss, wie viele finanzielle Mittel der Verein für das Projekt braucht. Im Jahr 2019 machte der Verein Naturkultur einen Umsatz von 323 000 CHF. Davon waren circa 210 000 CHF für BWBW- Projekte, was rund Zweidrittel des Umsatzes ausmacht. BWBW wird also zu etwas weniger als einem Drittel von Movetia finanziert (Naturkultur, 2020). Weitere wichtige Förderpartner*innen seien die Stiftung Mercator, welche auch die Standorterweiterung vorangetrieben hat und der Landschaftsfonds Schweiz, welcher die Trockenmauern finanziell und mit Expertise unterstützt. Das Pilotprojekt im Jura sei nach wie vor das Vorzeigeprojekt des Vereins, gerade was finanzielle Stabilität anbelangt.

BWBW Jura wird durch die Fördergelder der Stiftung Movetia (Bund), das Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn (Kanton) und die Bürgergemeinde Grenchen (Gemeindeebene) unterstützt. Dieses Finanzierungs- und Förderermodell werde auch für die anderen Editionen angestrebt. Deshalb habe man für das Projekt im Graubünden mit dem lokalen Partner Nationalpark Biosfera im Val Müstair und mit Selva Guest in Mergoscia, Tessin, auch immer nach Standorten gesucht, die das Projekt aktiv und finanziell unterstützen würden. Auch beim neusten Standort in der Romandie, Gryon, ist das Salzgut als lokaler Förderpartner mit dabei. Dies sei wichtig für die nachhaltige Etablierung der Projekte und zeige gegenüber den restlichen Förderpartner*innen auf, dass die lokale Bevölkerung und der Kanton hinter dem Projekt stehen

würden. Dieser Standortausbau mit den Förderpartner*innen auf den verschiedenen Ebenen soll sowohl für institutionelle als auch finanzielle Stabilität sorgen.

Um auf die Finanzierung von Movetia zurückzukommen ist es wichtig zu erwähnen, dass Movetia klare Regelungen und Vorgaben hat, welche Teile des Projektes finanziert werden. Diese seien auf die Anzahl Teilnehmenden und Tage der Projektwoche, sowie Reisekosten abgestimmt. Für einen Jugendaustausch gäbe es nicht genügend Budget, um ein solches Projekt mit professionellen Jugendleitenden durchzuführen. Deshalb sei die thematische Einbettung vom Thema Umwelt/Trockenmauern auch eine taktische gewesen, damit das Sponsoring erhöht würde, meint der Projektleiter.

Die Controlling-Mechanismen von Seiten Movetia sind das Reporting in Form des Schlussberichts, die Projektbesuche und das Überprüfen der Medienreports, mit welchen die Dissemination des Projektes sichergestellt wird. Der Projektleiter fügt an, dass das wichtigste Controllinginstrument wohl die Unterschriftenliste der Teilnehmenden am Projekt sei. So würden auch die Beiträge bei der Eingabe berechnet: pro Tag und Teilnehmende erhält man 49 CHF und für ausländische Teilnehmende werden Reisekosten von 400 CHF übernommen, für Schweizer*innen 50 CHF.

Der Projektleiter fügt hier hinzu, dass gerade für etablierte Projekte, wie BWBW, finanzielle Unterstützung zur nachhaltigen Verbesserung der Kommunikation, der Zielgruppenfindung oder Wirkungsmessung eines Austauschs kein Geld von Movetia beantragt werden könne. Somit seien die Entwicklungsmöglichkeiten des Projektes beschränkt und es müssten zusätzliche Förderpartner*innen gesucht werden. Diese haben man beispielsweise in der Stiftung Mercator gefunden, welche für Standorterweiterung und Etablierung eines Overhead Office finanzielle Unterstützung übernommen habe. Diese Förderung läuft im Jahr 2021 aus und der Verein Naturkultur müsse sich überlegen, wie weiterfahren. Ein weiterer «Schwachpunkt» für die Finanzierung sei, dass man die Projekte jeweils nur für ein Jahr im Förderantrag einreichen kann. Deshalb würde sich der Verein ein wenig von Jahr zu Jahr oder Projekt zu Projekt «hangeln» und könne langfristige Projekterweiterungen schlecht planen. Movetia ist sich diesen Problemen durchaus bewusst. *«Es entsteht ein Problem, dadurch dass die Schweizer Lösung nur Mobilitäten finanzieren kann und eine Weiterentwicklung ist somit schwierig»*, meint die Programmkoordinatorin. Es gäbe keine Möglichkeiten, finanzielle Anreize zu schaffen und beispielsweise Projekte zu belohnen, die Teilnehmende aus verschiedenen Kantonen ansprechen. Bei Erasmus+ gäbe es solche Anreize, wenn beispielsweise der Zug als Fortbewegungsmittel

gebraucht wird, vor Ort nachhaltig etwas erschaffen oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen gefördert werden. Diese Projektform nennt sich «strategische Partnerschaften» und existiert im Schweizer Modell nicht. *«Es gibt keine Bundesgelder, um Jugendarbeit qualitativ zu verbessern»*, fasst die Expertin zusammen. Erasmus+ sei nicht nur ein Austauschprogramm, sondern koordiniere auch die Jugendarbeit, was vielen jedoch nicht klar sei.

In der Schweiz werde Jugendarbeit nicht als wichtig gewertet. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, wie Österreich, würde sie hinterherhinken. Das Hauptproblem sieht die Projektkoordinatorin dabei, dass das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) hauptsächlich für die Jugendarbeit zuständig sei und sich auch damit auseinandersetzen und dafür interessieren würde. Erasmus+ als Bildungs-/Austauschprogramm sei jedoch beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) angegliedert, welches sonst nicht mit Jugendarbeit zu tun habe. In vielen Ländern habe die Jugendarbeit eine eigene Abteilung oder gar ein Departement. Für das SBFI habe Jugendarbeit keine Priorität und oft müsse erklärt werden, was nonformale Bildung bedeutet und welche Resultate daraus entstehen können. *«Viele Jugendarbeitszentren bewegen sich weg von internationaler Zusammenarbeit. Es steht nicht in ihrem Auftrag, es ist nicht europäisiert und es wird nicht priorisiert. Wer also zahlt diese Stunden*?», fasst die Programmkoordinatorin die Auswirkungen der fehlenden Priorisierung zusammen. Mit all diesen Informationen kann Hypothese 6 nun wie folgt beantwortet werden:

H6	Die Nachhaltigkeit der Organisation hängt massgeblich von der Zusammenarbeit zwischen dem nationalen Förderpartner Movetia und dem Verein Naturkultur als Projektträger ab.

Zur Hypothese 6 über die Nachhaltigkeit des Projektes BWBW muss festgehalten werden, dass das langjährige Bestehen des Projektes seit 2013 bereits einen Anhaltspunkt für Nachhaltigkeit bietet. Es sollte hervorgehoben werden, dass Movetia einzig den Jugendaustausch pro Teilnehmende und Tag finanziert, weshalb sich eine nachhaltige Weiterentwicklung, beispielsweise in der Kommunikation oder der Wirkungsmessung eines interkulturellen Begegnungsaustauschs, nicht mit ihren Geldern realisieren lässt. Es fehlt an Möglichkeiten, wie beispielsweise der Projektform «strategische Partnerschaften», welche von Erasmus+ bereits finanzielle Anreize anbietet.

Auch für die «regulären» BWBW Projekte wurde mit Hilfe der Umweltthematik ein weiteres Sponsoringfeld aufgesucht, da die Projekte sonst in dieser Form nicht finanzierbar gewesen wären. Von Seiten Movetia würde es sich in Zukunft wohl lohnen, zu überlegen, ein mögliches finanzielles Gefäss für bereits etablierte Projekte zu eröffnen oder Workshops und Angebote

für die Weiterentwicklung etablierter Projekte anzubieten. Um diese Wirkungsmessung durchzuführen und mit Schulen und Jugendarbeitsstellen in Kontakt zu kommen, bräuchte es Fördergelder, die teilnehmer*innenunabhängig gezahlt würden. Dies versuchte der Verein bereits mit der Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator und auch Movetia hat das Problem erkannt. Ab 2022 biete sie deshalb bereits etablierten Projekten an, einen Förderantrag für die nächsten zwei Jahren zu stellen, damit man sich während der Projektlaufzeit auf andere Sachen fokussieren kann als auf die wiederholte Projekteingabe. Aus dem Interview mit der Programmkoordinatorin von Movetia wurde jedoch ersichtlich, dass ihnen durch die fehlende Priorisierung der Jugendarbeit und der momentanen Schweizer Lösung die Hände gebunden sind und sie keinen grossen Spielraum für finanzielle Anreize zur Qualitätsverbesserung haben.

Die Controlling-Mechanismen von Seiten Movetia scheinen zu funktionieren. Reporting (Schlussbericht, Medienreporting) und Projektbesuche, die aus der Sicht des Projektträgers wohl noch etwas häufiger ausfallen könnten und der Unterschriftenliste als wichtigstes Controlling-Instrument. *«Über Sinn und Unsinn der Unterschriftenliste aller Teilnehmenden und Leitenden lässt sich zwar streiten, denn auch so wäre Schummeln ja möglich, aber ich sehe ein, dass dieses Instrument für die Rechenschaft von Seiten des Vereins wichtig ist.»*, meint der Projektleiter dazu. Diesem Problem ist sich auch Movetia bewusst, weshalb in Zukunft, die Teilnehmendenliste einzig vom Projektleiter unterschrieben werden müsse.

6.3 Output-Analyse

Der Schwerpunkt der vorliegenden Evaluation liegt in der Messung und dem Wirkungszusammenhang zwischen Output und Outcome, wobei Teile der Umsetzungsorganisation (Zusammenarbeit Movetia - Verein Naturkultur) und die wichtigsten Politikkonzepte zur Vervollständigung des linearen Wirkungsmodells ebenfalls evaluiert wurden. Für die Evaluation des Outputs muss festgehalten werden, ob die Output-Ziele im Konzept messbar, spezifisch auf die Förderkriterien angepasst und angemessen ambitioniert sein sollten, damit der Output von hoher Qualität ist (Sager et al., 2021, S.101). Aufgrund der Schwerpunktsetzung dieser Evaluation werden die Output-Ziele erst in diesem Teil aufgelistet und es wird analysiert, inwiefern sie erreicht wurden. Falls die die Ziele «unscharf» oder zu wenig ambitioniert formuliert wurden, wird im Sinne der Intrapolicy-Kohärenz in diesem Teil darauf verwiesen, auch wenn die Evaluation der Ziele normalerweise beim Konzept stattfindet. Dies wird gemacht, da eine rein quantitative Gegenüberstellung von Outputs und Zielen den Anforderungen einer Politikevaluation nicht genügt. Der Output wird nach den Kriterien der Angemessenheit sowie der (outputbezogenen) Effizienz bewertet (Sager et al., 2021, S.105 und 106).

6.3.1 Angemessenheit

Die Evaluationsfragen zur Angemessenheit der Output-Analyse lauten:

Evaluationsfragen Output: Angemessenheit

3.1 Inwieweit erreicht BWBW in quantitativer und qualitativer Hinsicht die Ziele (insbesondere Anzahl Meter Trockenmauerbau, Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen, Vernetzung in den Sprachregionen)?

3.2 Wurden die im Politikkonzept erwähnten Massnahmen umgesetzt?

3.3 Inwiefern sind die im folgenden aufgezählten *Strukturen*, welche durch das Projekt geschaffen werden, geeignet, um die Ziele zu erreichen?

- Lagersituation
- Naturkontext
- Non-formales Bildungssetting
- Symbolischer Akt «Mauerbau»
- Intensive Zusammenarbeit über 8 Tage
- Interkulturelle Workshops
- Freie Zeit zur eigenen Verfügung
- Organisiertes Sportangebot
- Küchengruppe

Um die im Konzept beschriebenen Output-Ziele mit den tatsächlich durchgeführten Massnahmen im Projekt quantitativ vergleichen zu können, werden diese nachfolgend tabellarisch dargestellt (eine genaue Auflistung der Programmteile und kurze Beschreibung zu den einzelnen Workshops findet sich in Anhang 4). Zu den Massnahmen wurde zusätzlich ein Wochenplan mit Excel hinzugefügt, welcher den eben beschriebenen Aufbau erläutert. Aus dem Förderentscheid von Movetia (2018d, S. 3) kann entnommen werden, dass die Leitziele als sehr detailliert beschrieben und mit hoher Relevanz bewertet werden. Das Kriterium Relevanz wurde mit eben dieser Begründung als «sehr gut» bewertet.

Die Massnahmen zu den drei Hauptthemen (Trockenmauerbau, interkulturelles Lernen und persönliche Entwicklung) stellen sich wie folgt zusammen:

TABELLE 7: MASSNAHMEN ZUM TROCKENMAUERBAU

Output-Ziel	**Tatsächlich durchgeführte Massnahme**		
	BWBW GR	BWBW JU	BWBW TI
Renovation von 20- 30 Meter einer Trockensteinmauer in der Nähe des Projektstandortes in Zusammenarbeit mit professionellen Trockensteinmaurer.	Renovation von 25m einer Trockenmauer	Renovation von 24m einer Trockenmauer	Renovation von circa 25m (konnte Dokumenten nicht entnommen werden)
Kennenlernen der Techniken und verschiedenen Phasen bei einem Trockenmauerbau	Bei CH-Teilnehmenden sehr gut erfolgt	Bei CH-Teilnehmenden sehr gut erfolgt	Bei CH-Teilnehmenden sehr gut erfolgt
Tägliche Arbeit an der Mauer in ländergemischten Kleingruppen, jeweils zwei Stunden pro Tag.	durchgeführt	durchgeführt	durchgeführt
Zusammenarbeit mit lokalen Partner*innen und der Bevölkerung vor Ort	Lokale Vernetzung im Aufbau (momentan va. Naturpark Biosfera)	Sehr gut lokal vernetzt, «Heimat» des Vereins (Bürgergemeinde, Restaurants, Bauernhöfe und mehr)	Gute lokale Vernetzung mit Campo Cortoi und Gemeinde
Renovation der Trockenmauer nach den Vorgaben des Landschaftsfonds Schweiz als Hauptsponsor der Mauer.	Nicht ersichtlich, ob das erreicht wurde	Nicht ersichtlich, ob das erreicht wurde	Nicht ersichtlich, ob das erreicht wurde

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Jahresbericht 2019 Verein Naturkultur (2020), Abschlussberichte BWBW (2019) und Interviews mit den Teilnehmenden und Projektleiter.

Zu den Massnahmen rund um den Trockenmauerbau waren sich die Teilnehmenden in den Interviews einig, Neues über die Techniken des Trockenmauerns gelernt zu haben. Drei der sechs Befragten kannten das Handwerk bereits vorher ein bisschen und für zwei davon war das Trockenmauern die Hauptmotivation für die Projektteilnahme. Da die Mehrheit der Teilnehmenden betont, die Abläufe des Trockensteinmauerns nun besser zu kennen und auch die Verbindung zum Standort und der lokalen Bevölkerung dazu erwähnt haben, kann man davon ausgehen, dass die Massnahmen umgesetzt wurden. Der Projektleiter nennt im Interview zudem die/der Grundbesitzer*in der Mauerbaustelle als eine*r der wichtigsten Schlüsselpersonen. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die Massnahme zur Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung als wichtig gewertet wird. Es sind jedoch Unterschiede nach Projekt festzustellen und bei BWBW Jura, welches bereits seit 2013 stattfindet, scheint die lokale Verankerung am besten zu funktionieren.

Man kann feststellen, dass die Massnahmen mehrheitlich erfüllt wurden. Weniger klar sind die Vorgaben und Ziele, welche der Landschaftsfonds Schweiz als Förderpartner für die Trockenmauer vorgibt. Aus den Schlussberichten zu den Projekten kann man vom Bauführer entnehmen, dass im Jura und Graubünden rund 25 Laufmeter der Trockenmauer renoviert wurden. Aus den Dokumenten von BWBW Ticino geht nicht genau hervor, wie viele Laufmeter der dortigen Trockenmauer neu entstanden sind (Naturkultur, 2020). Da in dieser Masterarbeit der Schwerpunkt der Wirkungsmessung auf die interkulturellen Kompetenzen gelegt wird, wird nicht weiter nach den Kriterien des Landschaftsfonds Schweiz recherchiert. Für eine umfassende Evaluation dieser Massnahme würde es sich lohnen, diese ebenfalls genauer zu untersuchen. Es kann festgehalten werden, dass die Ziele noch schärfer formuliert und quantifiziert werden könnten, um die Angemessenheit und Qualität der erreichten Ziele besser erfassen zu können.

TABELLE 8: MASSNAHMEN ZUM INTERKULTURELLEN LERNEN

Output-Ziel **Interkulturelles Lernen**	**Tatsächlich durchgeführte Massnahme**		
	BWBW GR	BWBW JU	BWBW TI
Durchführung eines Teambuilding-Workshops «Mission Impossible”	Am ersten Tag durchgeführt	Am ersten Tag durchgeführt	Am ersten Tag durchgeführt
Durchführung und Debriefing Workshop «Intercultural Hike» in Kleingruppen	Am zweiten Tag durchgeführt	Am zweiten Tag durch-geführt, Debriefing eher kurz	Am zweiten Tag durchgeführt
Durchführung und Debriefing Kreativ- und Diskussionsworkshop «Stereotypes»	Am dritten Tag durchgeführt, lange Diskussion	Am dritten Tag durchgeführt	Am dritten Tag durchgeführt
Durchführung Diskussionsrunde «World Café»	Am dritten Tag durchgeführt	Am dritten Tag durchgeführt	Am dritten Tag durchgeführt
Planung und Durchführung der «Cultural Nights» von jedem Teilnehmendenland	Alle 5 Cultural Nights durchgeführt	Alle 4 Cultural Nights durchgeführt (I und NI waren eine Gruppe)	Alle 4 Cultural Nights durchgeführt (I und NI waren eine Gruppe)
Küchengruppen (1 Person pro Land) und gemeinsames Planen und Kochen	Jeden Tag neue, ländergemischte Küchengruppe	Jeden Tag neue, ländergemischte Küchengruppe	Jeden Tag neue, ländergemischte Küchengruppe

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Jahresbericht 2019 Verein Naturkultur (2020), Abschlussberichte BWBW (2019) und Interviews mit den Teilnehmenden und Projektleiter.

Die Interviews mit den Teilnehmenden aus dem Jahr 2019 fanden knapp zwei Jahre danach statt. Deshalb wurde gezielt nach den einzelnen Massnahmen gefragt und mit Hilfe der Abschlussberichte eruiert, ob die Massnahmen durchgeführt wurden. Dabei kann man aus der Tabelle einige Unterschiede je nach Projekt feststellen. Beispielsweise hat nur im BWBW Grischun eine irische und nordirische Gruppe teilgenommen, in den anderen zwei Projekten gab es eine «gemischte» Gruppe zwischen diesen zwei Ländern, was zu einer Cultural Night weniger führte. Die Workshops wurden alle gleich aufbauend nacheinander abgehalten, wobei es zu Unterschieden bei der Intensität des Debriefings oder der Diskussionen kam. Diese Unterschiede bei der Durchführung sind schwer quantifizierbar und deshalb auch schwierig, qualitativ zu bewerten. Es kann aber festgehalten werden, dass die Massnahmen in allen drei Projekten abgewickelt wurden.

TABELLE 9: MASSNAHMEN ZUR PERSÖNLICHEN ENTWICKLUNG

Output-Ziel	**Tatsächlich durchgeführte Massnahme**		
Persönliche Entwicklung	BWBW GR	BWBW JU	BWBW TI
Durchführung von Sportaktivitäten (Wandern, Klettern, Stand Up Paddeln)	Wanderung	Wanderung und Klettern	Stand Up Paddeln und Wanderung
Durchführung von Gruppenreflektionen in den Ländergruppen	1-mal durchgeführt	2-mal durchgeführt	2-mal durchgeführt
Austausch über Ziele und Träume	In Freizeit	In Freizeit und Workshops	In Freizeit
Durchführung Selbstreflektions-Workshop «Talking Tree»	Durchführung wurde sehr geschätzt	Durchführung wurde sehr geschätzt	Durchführung wurde sehr geschätzt
Einführung und «sinnvolle», individuelle Nutzung vom Lernjournal während der Woche	Wurde eingeführt, eher wenig genutzt	Wurde eingeführt, wenig bis gar nicht benutzt	Wurde eingeführt, eher wenig genutzt

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Jahresbericht 2019 Verein Naturkultur (2020), Abschlussberichte BWBW (2019) und Interviews mit den Teilnehmenden und Projektleiter.

Bei Betrachtung dieser Massnahmen fallen die grössten Unterschiede zwischen Output-Ziele und tatsächlich durchgeführt im Projekt auf. Man erkennt, dass die Gruppenreflektionen in den Ländergruppen quantitativ eher wenig stattgefunden haben, wenn man bedenkt, dass das Projekt acht Tage dauert. Auch das Lernjournal wurde zwar eingeführt, aber qualitativ wurde das

Ziel damit wohl nicht erreicht, da alle Teilnehmenden angeben, es wenig benutzt zu haben. Bei der Sport-/Freizeitgestaltung gibt es kleinere Unterschiede je nach Projektstandort.

Für die Einbettung des Kontextes rund um das Projekt kann man festhalten, dass die Massnahmen alle im non-formalen Bildungssetting stattfanden, was bedeutet, dass der Inhalt nicht schulisch erlernt wurde. Dies ist eine Voraussetzung für die Förderung durch Movetia für JiA-Projekte wie BWBW. Die Teilnehmenden waren sich über diese Methode bewusst und gaben an, dass sie sich für das interkulturelle Lernen besonders eignet. *«Durch dieses Spielerische und Non-formale ist die Teilnahme an den Diskussionen bis zum Schluss freiwillig geblieben und niemand musste, sondern alle wollten mitmachen»,* meint ein Teilnehmer aus BWBW Jura. Die Teilnehmerin aus dem Projekt im Tessin sagt dazu: *«Es geht im Projekt nicht ums Belehren, sondern ums Kennenlernen, es gibt kein Richtig oder Falsch»*. Im schulischen Kontext sei der Nahostkonflikt weit weg gewesen und durch dieses Zusammentreffen mit gleichaltrigen Betroffenen würden die Fakten persönlicher und einleuchtender.

> *Vorteile sind, dass es einfacher ist, Empathie zu entwickeln, auch weil wir alle dasselbe Alter haben, man kann sich besser in die Situation reinversetzen. Im schulischen Kontext sind solche Diskussionen über Konflikt immer viel weiter weg und sie berühren einem wenig. Eventuell ein Nachteil davon ist, dass die Informationen nicht objektiv sind, sondern halt sehr persönlich,*

fasst eine Teilnehmerin diese Bildungsform zusammen. Die Ruhe und Abgeschiedenheit des Projektortes würde weiter viel zu dieser speziellen Atmosphäre beitragen und schaffe Vertrauen, sich mit den unterschiedlichen Narrativen auseinanderzusetzen. Oft gibt es am Standort keinen oder nur schlechten Empfang oder gar keinen Strom, um das Handy aufzuladen. Eine Teilnehmerin gibt an, dass sie es als sehr bereichernd empfand, dass solche schweren Themen draussen in der Natur besprochen wurden und nicht in einem geschlossenen Raum.

Damit können wir die Evaluationsfragen beantworten und festhalten, dass die Massnahmen aus dem Politikkonzept umgesetzt wurden, dass es aber gerade auch qualitativ bei der persönlichen Entwicklung noch Verbesserungspotenzial gibt. Der Kontext scheint für das Projekt förderlich zu sein, gerade der abgelegene Standort in den Bergen und das non-formale Bildungssetting, scheinen bei den Teilnehmenden Anklang gefunden zu haben. Somit kann Hypothese 7 wie folgt beantwortet werden:

H7	Art, Umfang und Qualität des Projekts BWBW werden durch die operativen Elemente und durch die outputbezogenen Zielvorgaben im Politikkonzept bestimmt.

Hypothese 7 kann somit bestätigt werden. Qualität und Umfang werden durchaus durch die operativen Elemente und ouputbezogenen Zielvorgaben im Politikkonzept bestimmt, wobei die Zielvorgaben noch etwas quantitativer formuliert werden könnten und die Qualität der Umsetzung der Massnahmen sich je nach Projekt unterscheidet.

H8	Die Angemessenheit von BWBW (Art, Umfang, Qualität und inhaltliche Kohärenz) hängt von der Intrapolicy-Kohärenz ab.

Zu Hypothese 8 kann gesagt werden, dass die Intrapolicy-Kohärenz durch das Politikkonzept gegeben ist und die Workshops und Programmteile aufbauend aufeinander geplant und umgesetzt wurden. Inhaltich scheint der Aufbau logisch, mit den Workshops, welche gegen Ende der Woche tiefer in die Thematik des Konfliktes eingehen und auch die verschiedenen Techniken beim Mauerbau wurden sinnvoll aufgebaut. Einzig bei der Selbstentwicklung und Sequenzen der Selbstreflektion oder mit dem Lernjournal könnte nochmals überlegt werden, wie diese sinnvoll aufgebaut werden könnten.

6.3.2 (outputbezogene) Effizienz

Neben der Angemessenheit gilt auch die (outputbezogene) Effizienz als Kriterium für eine gelungene Leistung. Dazu wurden folgende Evaluationsfragen formuliert:

Evaluationsfragen Output: (outputbezogene) Effizienz

4.1 Ist das Projektmanagement vom Verein Naturkultur zur Zielerreichung der BWBW- Projekte *zweckmässig*?

4.2 Wie wirkt sich das Projektmanagement vom Verein auf die *Wirksamkeit* des Projekts aus?

a. Trägt die Art und Weise des Projektmanagements zur Zielerreichung bei?

4.3 Ist das Projektmanagement des Vereins Naturkultur *effizient* oder gibt es Sparmöglichkeiten in den finanziellen, materiellen oder personellen Ressourcen?

Insgesamt wurde das Programm von den Teilnehmenden als eine gute Mischung zwischen physischer Arbeit und «Kopfarbeit» wahrgenommen. Es wurde von allen Befragten betont, dass genügend Freiraum und Freizeit für persönliche Gespräche vorhanden war. Alle gaben an, insgesamt sehr zufrieden mit dem Programm zu sein und dessen Aufbau einleuchtend sei und Sinn mache. Als Verbesserungsvorschlag wurde erwähnt, dass die Outdoor-Aktivitäten, wie das

Klettern oder Stand Up Paddeln zwar eine willkommene Abwechslung darstellen und zur Auflockerung gut funktionieren würden, jedoch manchmal fast zu viel Programm seien und man der Gruppe selbst Freiraum für die eigenen Freizeitgestaltung lassen könnte. Auch von anderen Teilnehmenden wurde angeregt, dass man die Freizeitgestaltung noch aktiver der Gruppe überlassen könnte und so die Eigeninitiative fördern. Von einer Teilnehmenden wurde vorgeschlagen, dass man eine Übung täglich oder mehrmals wieder aufnehmen und dadurch die Diskussion eines bestimmten Themas noch vertiefen und von verschiedenen Seiten beleuchten könnte. Auch von Seiten Movetia, wie bereits im Kapitel zur Umsetzungsorganisation angesprochen, gibt es Wünsche nach mehr Innovation im Programm von BWBW. Die Teilnehmenden geben an, dass das Programm flexibel dem Wetter und anderen Gegebenheiten angepasst wurde. Der Rhythmus sei ein anderer gewesen, als sich das Schweizer*innen gewohnt sind und Verspätungen einfach dazu gehörten. Der Projektleiter gab sich mit dem Projektmanagement im Jahr 2019 sehr zufrieden und fügt an:

> *Das Projektmanagement ist mittlerweile sehr effizient. Es gibt eine Metakoordination der Finanzen und Kommunikation und jemanden vor Ort, welcher für die Logistik zuständig ist. Das war früher mehr, wie bei einem Start Up, wo ich selbst all das verkörpert habe.*

Movetia stuft das Projektmanagement des Vereins ebenfalls auf hohem Niveau ein, wobei sie in den Vorbereitungstreffen mit der Schweizer Gruppe und in der Auswahl von den jugendlichen Teilnehmenden mit erhöhtem Förderbedarf noch mehr Potenzial sehen. Deswegen wird dieses Kriterium mit dem Prädikat «gut» bewertet (Movetia, 2018d). Manchmal sei das Projektmanagement etwas chaotisch, man sei sich jedoch bewusst, dass der Verein Naturkultur nicht ein bürokratisches Sekretariat im Hintergrund habe wie beispielsweise eine Universität, meint die Programmkoordinatorin.

Somit können Hypothese 9 und 10 wie folgt beantwortet werden:

H9	Die Qualität der BWBW-Projekte hängt vom Projektmanagement (Eignung der Aufbaustrukturen, Professionalisierung und Spezialisierung) des Vereins Naturkultur ab.
H10	Die outputbezogene Effizienz hängt von der Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für den Vollzug sowie dem Projektmanagement des Vereins ab.

Bei der Hypothese 9 geht es um die Qualität und das Projektmanagement des Vereins Naturkultur. Zum einen wurde dazu der Projektleiter direkt befragt, zum anderen auch die Teilnehmenden selbst, wie sie das Programm und die Organisation empfunden haben. Zur Limitation sei bereits gesagt, dass es den Rahmen dieser Masterarbeit gesprengt hätte, die Zusammenarbeit

mit den ausländischen Partnerorganisationen zu evaluieren. Es wird hier also einzig auf die Professionalisierung und Spezialisierung des Vereins eingegangen, ohne diese durchaus wichtigen Partner*innen mit in die Evaluation einzubeziehen. Wie bereits erwähnt, hat sich der Verein in den letzten Jahren professionalisiert und es wurden Stellen und ein Overhead-Office geschaffen, welche für Kommunikation, Finanzen und Koordination vor Ort verantwortlich sind (Naturkultur, ohne Datum). Somit wurden auch die Aufbaustrukturen professionalisiert und verfestigt, es scheint in einem guten Gleichgewicht. Auch Movetia ist sich dieser Professionalisierung bewusst und hat das Projektmanagement deshalb auf hohem Niveau eingestuft. Zur Spezialisierung kann man herausheben, dass diese Kombination mit der Trockenmauer als «Naturkomponente» und den Teilnehmenden aus den verschiedenen Ländern als «interkulturelle Komponente» so einzigartig scheint und deshalb ein spezialisiertes Trockenmauerteam mit Jugendarbeit und interkultureller Begegnungsarbeit vereint. Die Spezialisierung ist also in verschiedenen Fachbereichen sehr hoch und in der Kombination einzigartig. Deshalb erstaunt es auch nicht, dass alle Teilnehmenden in ihrer Bewertung zum Projekt gesagt haben, dass sie es qualitativ gut fanden. Es geht soweit, dass einer der jüngsten Teilnehmenden das Projekt als *«beste Entscheidung in meinem Leben»* betitelt. Auch Movetia hat die Qualität der Umsetzungsorganisation und Konzeption als gut bewertet, wobei die Teilnehmendenvorbereitung und -auswahl noch Verbesserungspotenzial aufweise ist (Movetia, 2018d). Die Hypothese wurde zu grossen Teilen bestätigt, wobei Verbesserungspotenzial bei den zuletzt genannten Punkten vorhanden ist.

Bei der outputbezogenen Effizienz in Hypothese 10 geht es nun um die Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für den Vollzug, wobei bei der Aufbaustruktur eine Limitation der Arbeit vorliegt, da die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen nicht direkt evaluiert wurde. Die Teilnehmenden wurden jedoch gefragt, wie sie die Zusammenarbeit der Jugendleitenden der Länder wahrgenommen haben und auch der Projektleiter hat seine eigene Wahrnehmung dazu kundgetan. Die Schweizer*innen haben die Zusammenarbeit der Leitenden als sehr unkompliziert und eingespielt wahrgenommen. *«Die Kompetenzen waren sehr klar verteilt. Die Figur des Länder-Leaders ist immer präsent und sehr wichtig. Die kennen dich und deine kulturellen Bedürfnisse besser als die anderen und an den könntest du dich wenden»*, meint die Teilnehmerin aus dem Tessin. Der Projektleiter betont, dass die irische und palästinensische Partnerorganisation mit ihren Leitenden seit dem Anfang mit dabei seien und deshalb eine routinierte Zusammenarbeit und Freundschaft entstanden sei. Bei der israelischen Organisation gab es bereits Wechsel und die Nordir*innen seien auch nicht immer in allen Projekten dabei,

jedoch laufe die Zusammenarbeit mehrheitlich sehr zufriedenstellend und das eingespielte Kernteam sei ein grosser Pluspunkt.

Bei der Ablaufstruktur in der Umsetzung kann festgehalten werden, dass das Programm von den Teilnehmenden als «sehr strukturiert» wahrgenommen wurde und einige der Teilnehmenden haben angemerkt, dass mehr Freiraum in der informellen Projektzeit willkommen wäre. Dabei sollten weder die interkulturellen Workshops noch die Zeit an der Mauer gekürzt, jedoch Freizeitgestaltung, wie Klettern, Stand Up Paddeln oder Wanderungen gestrichen werden und stattdessen den Teilnehmenden mehr Freiraum für eigene Gestaltung geboten werden. Die ouptutbezogene Effizienz könnte eventuell gesteigert werden, wenn die Freizeitgestaltung mehr den jungen Erwachsenen überlassen und das Programm einige Punkte weniger aufweisen würde. Somit ist die outputbezogene Effizienz im Vollzug durch die Aufbau- und Ablaufstruktur grösstenteils gegeben, jedoch gibt es gerade bei der Freizeitgestaltung sowie bei den Output-Zielen rund um die persönliche Entwicklung weiteres Potenzial zur Verbesserung.

6.4 Outcome-Analyse

Nachdem die Massnahmen zu den Outcome-Zielen bereits im letzten Kapitel aufgenommen wurden, geht es nun darum, deren Wirkung auf das Zielpublikum konkret zu evaluieren.

Beim Outcome werden Wirksamkeit und wirkungsbezogene Effizienz betrachtet. Diese beiden Aspekte werden laut dem zugrundeliegenden Modell vom Politikkonzept, der Umsetzungsorganisation und dem Output beeinflusst (Sager et al., 2021, S.107-109).
Im ersten Teil des Kapitels werden die Outcome-Ziele nochmals genauer erörtert, bevor die Erreichung der Ziele evaluiert und die Hypothesen falsifiziert werden.

6.4.1 Outcome-Ziele

Wie bereits erwähnt, geht dieser Masterarbeit einer quantitativen Wirkungsmessung der JiA-Projekte des Jahres 2019 voraus. Die dortigen Resultate sehen zusammengefasst folgendermassen aus: 92 Prozent der befragten Teilnehmenden meinten, dass sie das Projekt weiterempfehlen würden. Bei rund 72 Prozent habe die Teilnahme gar zur persönlichen Entwicklung beigetragen. Am häufigsten haben die Teilnehmenden Wissen zur kulturellen Vielfalt angeeignet, nämlich zu 88 Prozent. Dies ist im Vergleich zu den 70 Prozent, welches durchschnittlich in den RAY-Studien erreicht wird, viel. Weiter geben rund Zweidrittel an, ihr Wissen in Bezug auf Diskriminierung und Gleichheit, persönliche Entwicklung, Jugendarbeit und non-formelle Bildung/non-formelles Lernen erweitert zu haben. Zusätzlich wurde gemessen, dass Sozial- und

Bürgerkompetenz und die Fremdsprachenkompetenz verbessert wurden (Feldmann-Wojtachnia et al., 2021).

Bei der Dokumentenanalyse zur Förderung von JiA-Projekten zu Movetia konnte das Ziel *Wirkung und Verbreitung der Ergebnisse zum Outcome* zugeordnet werden. Für die Wirkung und Verbreitung der Ergebnisse werden sowohl angemessene Massnahmen zur Evaluation des Projektes erwartet als auch zur Verbreitung der Projektergebnisse innerhalb und ausserhalb der beteiligten Organisationen. Auch sollte das Projekt eine positive Auswirkung auf die Teilnehmenden und das involvierte Umfeld haben (Movetia, 2018d). Die Auswirkungen aufs Umfeld können dem *Impac*t zugeordnet werden. Jedoch würde eine Impact-Messung den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen und wäre aufgrund des Projektes BWBW als Einzelfall, nicht aussagekräftig.

Im Förderantrag für BWBW 2019 werden drei Hauptziele definiert. Diese gelten als Outcome-Ziele. Das erste ist die Übermittlung des ***kulturellen Naturerbes des Trockensteinmauerns.*** In allen Teilnehmendenländer existieren Trockenmauern bereits seit mehreren Jahrhunderten als Teil der landwirtschaftlichen Geschichte. Die Tradition dieses Handwerks soll den jungen Erwachsenen vermittelt werden und gleichzeitig mehr Aufmerksamkeit auf nachhaltige Landschafts- und Landwirtschaftsförderung gelenkt werden. Mit der Renovation einer Trockensteinmauer am lokalen Standort wird gleichzeitig der lokalen Bevölkerung etwas zurückgegeben und es entsteht eine physische Mauer, welche das Projekt symbolisch ganzheitlich begleitet. Das zweite Ziel ist ***interkulturelles Lernen***. Dabei geht es darum, einen ersten grossen Einblick in die Kultur und Lebensweise von Gleichaltrigen zu erhalten. Alle Länder im Projekt kämpfen mit Problemen rund um Grenzen und Mauern, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen abtrennen. In Israel und Palästina sind das physische und eindrückliche Separations-/Sicherheitsmauern. Auch in Belfast werden Gemeinschaften durch die sogenannten «Peace Walls» getrennt. Es geht aber auch um unsichtbare Mauern, welche auf unterschiedliche Religionen oder Sprachregionen und -kulturen zurückzuführen sind, wie das beispielsweise in der Schweiz mit dem «Röstigraben», der Grenze zwischen der deutschen und französischsprachigen Schweiz, zu beobachten ist. Durch die Begegnung sollen verschiedene Narrative kennengelernt und Ignoranz und Stereotypen abgebaut, sowie Xenophobie bekämpft werden. Ein spezieller Fokus wird dabei auf die verschiedenen Sprach- und Kulturregionen in der Schweiz gelegt. Das dritte Ziel ist die ***Jugendförderung/persönliche Entwicklung***. Zum einen soll während der Projektwoche den jungen Erwachsenen einen gesunden Lebensstil vorgelebt werden. Dies erfolgt durch gemeinsames Kochen, Outdoor-Aktivitäten und sportlicher Betätigung. Zum anderen sollen sich

die jungen Erwachsenen als Länder-Repräsentant*innen verstehen und offen über verschiedene Lebensalltage und Lebensstile auf der ganzen Welt diskutieren können. Die Teilnahme soll ihnen Selbstvertrauen geben und Möglichkeiten aufzeigen, selbst aktiv zu werden und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen (Naturkultur, 2018b). Diese drei Ziele lassen sich ebenfalls aus dem Konzept zur Projektvergrösserung (Naturkultur, 2017, S. 6 und 7) herauslesen. Dort wird weiter erwähnt, dass die Kombination von Landschaftsschutz, respektive Schweizer Kulturerbe mit Jugendförderung und interkultureller Arbeit einmalig und sehr innovativ sei und deshalb für verschiedene Zielgruppen interessant. In einem weiteren Konzept zu BWBW 2019-2021 lässt sich zusätzlich ein integratives Ziel herauslesen, welches den Anspruch ans Projekt stellt, Jugendliche, die bildungsfern aufwachsen und keinen Lehrabschluss haben oder sonst wenig interkulturellen Kontakt, zu integrieren (Naturkultur, 2018b, S. 3).

Um herauszufinden, ob der Einzelfall BWBW bei den Teilnehmenden zu einer Verbesserung der oben genannten Kompetenzen geführt hat, wurden die sechs Schweizer Teilnehmenden direkt befragt. Es ging also darum, die Interventionshypothese zu verifizieren und herauszufinden, ob die Teilnahme am Projekt zu einer Verbesserung der Kenntnisse über das Kulturerbe des Trockensteinmauerns, zur Aneignung von kulturellem Wissen und zur persönlichen Entwicklung beigetragen hat.

6.4.2 Wirksamkeit Outcome-Ziele

Die Evaluationsfragen zur Wirksamkeit des Outcomes lauten wie folgt:

Evaluationsfragen Outcome: Wirksamkeit

5.1 Sind die BWBW- Projekte *wirksam?*

a. Welche Wirkungen können bei der Zielgruppe in Bezug auf folgende Kernpunkte festgestellt werden (beabsichtigte und unbeabsichtigte, positive und negative Wirkungen)?
   - Interkulturelle Kompetenzen
   - Stereotypenabbau
   - Offenheit gegenüber fremden Religionen/Kulturen
   - Erwerb Sprachkompetenzen
   - Nachhaltige interkulturelle Freundschaften
   - Natur-/Umweltbewusstsein
   - Bereitschaft zu freiwilligem Engagement

b. Welche Zielgruppen werden erreicht bzw. nicht erreicht?
   - Schweizer Teilnehmende aus den verschiedenen Sprachregionen
   - Junge Erwachsene mit unterschiedlichem Bildungshintergrund
   - Junge Erwachsene aus unterschiedlichen sozialen Milieus

Outcome-Ziel 1 «Bewusstsein für das Kulturerbe der Trockensteinmauern fördern»

Wie bereits im vorderen Kapitel erwähnt, wurde in allen drei Projekten die Massnahmen umgesetzt und rund 25 Meter einer Trockensteinmauer renoviert. Auffallend ist, wie die Schweizer Teilnehmenden betonen, dass gerade ihr Interesse an der Mauer ziemlich gross gewesen sei und bei den Teilnehmenden aus den anderen Ländern teilweise weniger. Ein Teilnehmer aus BWBW Jura meint, dass er sich aktiv beim Maurerteam nach Techniken und dem Handwerk erkundigt hat und sich andere viel mehr zurückgenommen hätten und diese Arbeit mehr als symbolischer Akt angesehen haben. Dies sei aber auch völlig in Ordnung gewesen und alle konnten in ihrem eigenen Rhythmus arbeiten. Die Teilnehmenden empfanden die physische Arbeit an der Mauer als eine gelungene Abwechslung neben den «verkopften» Workshops. Das Mauern schweisse als Team zusammen und gäbe einem die Möglichkeit, aktiv die natürliche Umgebung des Standortes kennenzulernen. Die Zusammenarbeit in Kleingruppen scheint also zum gegenseitigen Austausch beigetragen zu haben. Einige erwähnten, dass sie es sinnvoll und schön fänden, dadurch dem lokalen Standort etwas zurückzugeben.

Man kann zusammenfassend sagen, dass das Ziel für die Schweizer Teilnehmenden erreicht wurde. Jedoch wurde mehrmals betont, dass die Teilnehmenden aus den anderen Ländern weniger Interesse an der Baustelle gezeigt haben und es wohl ein «Schweizerisches Phänomen» war, dass sie sich aktiv um das Erlernen der Technik bemüht haben. Auch die Wettervoraussetzungen und die physische Anstrengung scheint für keine*r der Teilnehmenden eine grosse Herausforderung gewesen zu sein. Wichtig scheint dabei auch, dass man den Fortschritt an der Mauer beobachten konnte und es am Schluss eine feierliche Abschlusszeremonie beim frisch renovierten Mauerteil gab.

> *Ich fand es schön etwas mit den Händen zu machen und gemeinsam kooperieren zu müssen. Trockenmauern ist harte Arbeit. Ich habe etwas gelernt und konnte mich mit den professionellen Maurern austauschen. Zusätzlich gab es Raum für kleine Gespräche und sorgte für Durchmischung in der Gruppe,*

meint ein Teilnehmer aus dem Jura. Drei der sechs Schweizer*innen kannten das Handwerk bereits ein wenig und bei zweien war es gar die Hauptmotivation zur Teilnahme. Man kann also daraus schliessen, dass dieses Element Teilnehmende aus der Schweiz zu interkulturellem Austausch anregt, welche sich sonst nicht dafür interessiert hätten. Die Arbeit draussen scheint den Teilnehmenden eine Verbindung zum lokalen Standort zu ermöglichen und die physische Arbeit in Kleingruppen regt zu Austausch, ausserhalb der «geführten» Workshops an. Eine Teilnehmende fasst zusammen: *«Das Trockenmauern sorgt für eine andere Dynamik, weniger durch Sinnhaftigkeit, sondern körperlicher Arbeit. Es tut gut, physisch zu arbeiten und bietet eine Chance für solche, die vielleicht mehr Mühe haben, sich mündlich auszudrücken.»*

Outcome-Ziel 2 «interkulturelles Lernen»

Aufgrund der Output-Analyse im vorherigen Kapitel konnte festgestellt werden, dass die Massnahmen umgesetzt wurden. Mit Hilfe der Interviews soll nun herausgefunden werden, ob dadurch interkulturelles Lernen stattgefunden hat.

Alle Befragten geben an, «*Geschichten und Menschen hinter dem Nahostkonflikt entdeckt zu haben.»* Ein Narrativ, welches durch das Projekt gefördert worden zu sein scheint. Es sei ein grosses Privileg, Land und Kultur auf eine solche Art kennenzulernen und ganz anders, als wenn man als Touristin im Land unterwegs sei, meint eine Teilnehmerin. Sie habe gelernt, dass der erste Eindruck meist falsch und von stereotypischen Bildern geprägt sei und man sich bewusst immer wieder eines bessern belehren lassen sollte. Das Bewusstsein für stereotypische Bilder haben ebenfalls alle Teilnehmenden genannt.

Die Teilnehmenden geben jedoch an, bei den «informellen Programmteilen», wie in der Küchengruppe oder bei den «Cultural Nights» in persönlichen Gesprächen am meisten über die anderen Menschen im Projekt und ihre Kultur gelernt zu habe. Sie betonen, dass diese Gespräche nicht möglich gewesen wären ohne die interkulturellen Workshops. Das Projektsetting habe es erst ermöglicht, diese Gedanken und Diskussionen triggern. Diese informellen Programmteile scheinen aber doch einen sehr grossen Einfluss auf das kulturelle Lernen zu haben. Ein Beispiel, welches oft dazu genannt wurde, ist die Küche als sozialer Treffpunkt:

> *Man diskutiert darüber, was gekocht wird, wer zu Hause kocht und so weiter. Interkulturelles Wissen wird zwar unstrukturiert und unbegleitet, aber trotzdem zu einem Grossenteil auch in solchen Momentan angeeignet. Wie denkt diese Person, was hört sie für Musik, wie arbeitet sie (…),*

fasst die Teilnehmerin zusammen. Erstaunen bereitete den Schweizer Teilnehmenden vor allem der Nordirlandkonflikt, welcher bei den jungen Erwachsenen aus Irland und Nordirland noch immer sehr verankert zu sein scheint. Darüber hätten sie auch in der Schule nichts gelernt. Der Nahostkonflikt war bei vielen bereits in der Schule ein Thema und auch aus den Medien präsent. Es wurde als bereichernd empfunden, *«Gesichter hinter dem Konflikt kennenzulernen»*, wie es eine Teilnehmerin ausdrückt. Und zu merken, dass diese gleichaltrigen Menschen die genau gleichen Probleme, Träume und Wünsche beschäftigen würden, wie in der Schweiz und der Konflikt nicht ihr tägliches Leben oder Glück zerstöre.

Weiter wurde in den Interviews mit den Befragten betont, dass die eigene Kultur bewusster reflektiert wurde. Zum einen wurde den Teilnehmenden aus der Deutschschweiz bewusst, dass eine tatsächliche Sprachkulturgrenze besteht und zum anderen aber auch, dass gerade Junge in ihrem Alter, Schweizer Kultur unterschiedlich definieren. Ein Deutschschweizer Teilnehmer von BWBW Jura meint dazu: *«Diese kulturelle Mauer, der Röstigraben, war mir vor dem Projekt nicht bewusst und die Thematik wurde auch in der Schule nie behandelt.»* Auch länderbezogene Kulturunterschiede sind den Teilnehmenden aufgefallen. *«Unsere Generation in der Schweiz ist etwas weniger religiös als früher und als die Menschen, welche noch immer ihre Religion als Kultur definieren, wie das in Israel und Palästina oft der Fall ist. Man erkennt Differenzen der Weltanschauungen.»*, meint die 25- jährige Teilnehmerin.

Weniger genannt wurden die Fremdsprachenkompetenzen. Nur gerade zwei Teilnehmerinnen kamen beim Gespräch auf diese zu sprechen und meinten, dass die Hemmungen auf Englisch zu sprechen im Verlaufe der Woche abgenommen hätten. Dies könnte auch daran liegen, dass das durchschnittliche Bildungsniveau der Teilnehmenden sehr hoch ist und die meisten einer Ausbildung im Tertiärsektor nachgehen. Das Bewusstsein für Diskriminierung und Gleichheit

wurde ebenfalls weniger genannt. Einigen Teilnehmenden wurde bewusst, dass Palästinenser*innen im Alltag, beim Reisen oder an der Universität mit Diskriminierung zu kämpfen haben. Bei Diskussionen rund um das Thema Familie, Wünsche und Träume ist einigen auch aufgefallen, dass palästinensische Frauen nicht die gleichen Voraussetzungen hätten, wie die Männer und die Meinungen zu solch «traditionellen Themen» weit auseinander gegangen seien.

Eine Teilnehmerin, die selbst im sozialen Bereich studiert, meinte: *«Dieses Projekt ist Hand-On und bietet eine grosse Möglichkeit die Kompetenzen, welche man in der Ausbildung lernt, wie die Fremdsprachen und interkulturelles Wissen, anzuwenden.»* Ein anderer Teilnehmer meinte, dass es sehr gut und wichtig sei aus der eigenen «Bubble» rauszukommen und zu sehen, wie andere Menschen leben und die Wirklichkeit dadurch anders wahrnehmen würde.

Outcome-Ziel 3 «Jugendförderung/Selbstentwicklung»

Zusammenfassend ist die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden sehr individuell. Für einige hat es sehr viel Mut gekostet, an diesem Projekt teilzunehmen und sie hätten dadurch an Selbstvertrauen gewonnen. Andere haben durch das Projekt Inspiration für Freiwilligenarbeit erhalten und noch andere geben an, dass ihre persönlichen Freundschaften zu Projektteilnehmenden viel zur Entwicklung beigetragen haben, und noch immer tun. Nur eine der sechs interviewten Personen steht mit niemandem mehr aus dem Projekt in Kontakt und dies «nur», weil sie die sozialen Medien nicht benutze. Die gemeinsame Komponente in der persönlichen Entwicklung sind die erlernte Offenheit und das Bewusstsein über stereotypische Bilder und Vorurteile.

> *Diese Erfahrung half mir zu neuer Menschenkenntnis und auch, wie ich mich in einer fremden Gruppe zurechtfinden kann. (...). Ich bin diesen Menschen so viel nähergekommen und habe gemerkt, dass man nur davon profitieren kann, wenn man offen auf Menschen zugeht,*

meint eine Teilnehmerin, die beim Projekt 18-jährig war. Gerade die jüngeren Befragten geben an, dass sie dadurch an Selbstvertrauen gewonnen hätten und sicherer reagieren könnten, wenn sie mit fremden Kulturen in Kontakt kämen. Es wurden über Träume und Wünsche diskutiert und eventuell sogar «Weichen für die Zukunft» gelegt. Die Hälfte der Schweizer*innen hat angegeben, dass sie das Projekt angespornt hat, sich freiwillig zu engagieren, was auf die Bürgerkompetenz von Erasmus+ anspielt.

Wenn man nun die Erfüllung der drei Outcome-Ziele für BWBW 2019 in der Schweiz beurteilt, wurden diese grösstenteils erfüllt. Die Teilnehmenden geben an, zu allen Schwerpunkten, dazugelernt zu haben, wenn auch die Lernoutcomes sehr unterschiedlich zu sein scheinen, gerade

bei der persönlichen Entwicklung. Auch der Projektleiter hat das Gefühl, dass die Ziele der drei Projekte im Jahr 2019 erfüllt und sehr gut umgesetzt wurden: «*Die Durchführung des BWBW Tessin hat sich etabliert und wurde bereits zum zweiten Mal durchgeführt. BWBW Graubünden wurde das erste Mal durchgeführt aber auf den Erfahrungen der anderen beiden Editionen aufgebaut, weshalb ein sehr gelungener Start gefeiert werden konnte.*»

Outcome- Ziel 4 (Movetia) «Integration bildungsferner junger Menschen»

Ein weiteres Förderziel, welches von Movetia stark gewertet wird, ist die Integration von bildungsfernen Menschen aus der Schweiz. Die Teilnehmenden aus den anderen Ländern werden von den Partnerorganisationen vor Ort selektiert und der Verein hat damit nichts zu tun. Im Jahr 2019 konnte nur gerade fürs Projekt im Tessin eine Gruppe aus drei Sprachregionen zusammengesetzt werden. Die Schweizer Gruppen in den Projekten im Jura und Graubünden bestanden beide einzig aus der Deutschschweiz (Naturkultur, 2020). Bei den sechs Interviewten macht eine Person eine Berufslehre und die restlichen fünf studieren an der Universität oder Fachhochschule. Die Eltern haben, ausser bei einer, alle eine Ausbildung auf tertiärer Bildungsstufe absolviert. Drei der sechs Personen haben den Zugang zum Projekt über den Umweltbereich und das Interesse zum Trockenmauern gefunden. Die Befragten sind zwischen 19 bis 26 Jahre alt. Vier von ihnen wohnen noch bei den Eltern zu Hause und alle haben mindestens eine Schwester oder einen Bruder. Die Interviewten kommen aus den Kantonen Basel, Zürich, Bern, Solothurn, Freiburg und Tessin. Es wurden Teilnehmende aus verschiedenen Kantonen und Sprachregionen akquiriert, wobei auch hier noch ein Verbesserungspotential mit mehr Teilnehmenden aus den Minderheitsregionen vorliegt.

Beim Bildungshintergrund wird festgestellt, dass die meisten Teilnehmenden aus der Schweiz studieren und deshalb sehr gut gebildet sind. Wenn man die Berufshintergründe der Eltern betrachtet, sieht man, dass die Teilnehmenden aus gut gebildeten Familien stammen. Hier gibt es also noch grosses Verbesserungspotential. Der Projektleiter ist sich diesem Manko des Projektes bewusst und meint: *«Es ist sehr einfach deutschschweizerische Gymnasiast*innen oder Student*innen für das Projekt zu motivieren.»* Wichtig wären verschiedene Identitäten und Kulturen für die Schweizer Gruppe. Dafür müsse man noch enger mit Schulen und Jugendarbeitsinstitutionen zusammenarbeiten, um eine möglichst breite Zielgruppe zu erreichen. Dies werde vereinfacht, wenn interkultureller Austausch von diesen als wichtig eingestuft würde und sie es auf ihre Agenda setzen würden und nicht als Zusatzaufwand sähen. *«Es geht wieder um die Anerkennung und darum, was es braucht, damit Schulen/Jugendarbeitsstellen*

Begegnungsprojekte auf ihre Agenda setzen und sie nicht als Zusatzaufwand sehen. Dafür braucht es eine anerkannte Wirkungsmessung.», fasst der Projektleiter das Problem zusammen.

Auch Movetia hat dieses Problem erkannt. Es fehle ein richtiges Validierungsinstrument für die Programme, meint die Programmkoordinatorin. Wie ebenfalls bereits bei der Umsetzungsorganisation erwähnt, stelle ein zusätzliches Problem die Zuständigkeit der Jugendarbeit von Erasmus+ beim SBFI dar. Dieses würden non-formales Lernen nicht priorisieren und das führe dazu, dass sich viele Jugendarbeitszentren aus Gründen von fehlenden Ressourcen von der internationalen Zusammenarbeit zurückziehen.

Somit können Hypothese 11 und 12 zur Wirkung des Outcomes folgendermassen beantwortet werden:

H11	Die Erreichung der Outcome-Ziele (Wirksamkeit) hängt von der empirischen Evidenz der Interventionshypothese ab.
H12	Die Erreichung der Outcome-Ziele (Wirksamkeit) hängt von der Angemessenheit und der Intrapolicy-Kohärenz der erbrachten Leistung (BWBW) ab.

Das Kriterium der Wirkung und Verbreitung der Umsetzung des Projekts wurde von Seiten Movetia mit dem Prädikat «gut» bewertet. Dabei wurde vor allem die Wirkung und Verankerung im lokalen Kontext als positiv hervorgehoben, sowie die langjährige Erfahrung des Vereins Naturkultur. Verbesserungspotential sieht Movetia in der Wirkung auf der Ebene der Teilnehmenden und Projektleitenden sowie bei der Verbreitung der Ergebnisse auf den Social-Media-Kanälen (Movetia, 2018d, S.4).

Die Hypothese 11 zur Erreichung der Outcome-Ziele infolge empirischer Evidenz der Interventionshypothese wurde durch gezieltes Nachfragen der einzelnen Programmpunkte und deren Wirkung auf die Teilnehmenden abgefragt. Die Resultate haben aufgezeigt, dass die Interventionshypothese im Grossen und Ganzen bestätigt werden kann und die einzelnen Programmpunkte zu den gewünschten Outcome-Zielen geführt haben. Jedoch ist festzuhalten, dass die Freizeit im Projekt eine sehr wichtige Rolle zu spielen scheint und für die Planung zukünftiger Programme offener gestaltet werden könnte. Auch haben nicht ganz alle abgefragten Massnahmen zum gewünschten Outcome geführt und für das Lernjournal beispielsweise besteht durchaus ein Verbesserungspotenzial für einen effektiveren Outcome.

Gerade die «informelleren» Programmteile, wie das gemeinsame Kochen in den verschiedenen Ländern scheinen sehr effektiv zum interkulturellen Lernen beizutragen. Am schwierigsten ist die Interventionshypothese bei der Selbstentwicklung nachzuweisen, weil diese Erfahrungen

so individuell scheinen und schwierig messbar sind. Doch auch dort gibt es Hinweise darauf, dass aufgrund der Massnahmen bei den Teilnehmenden ein Outcome entstanden ist.

Für die Hypothese 12 muss das Programm und dessen Umsetzung genauer betrachtet werden. Das Setting in den Schweizer Bergen und die Programmpunkte scheinen bereits gute Bedingungen für die Erreichung der Outcome-Ziele zu bieten. Aus den Interviews mit den Teilnehmenden wurde klar, dass die interkulturellen Workshops und die informelleren Programmteile, wie die Küchengruppe einen Beitrag zu interkulturellem Lernen leisten.

Auch die Sequenzen an der Mauer erfüllen ihren Zweck für das Outcome-Ziel 1. Wenn es nach den Schweizer Teilnehmenden geht, könnten diese noch länger und intensiver sein, da scheinbar grosses Interesse vorhanden ist. Für die persönliche Entwicklung könnte man evaluieren, ob noch gezielter am Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil gearbeitet werden könnte. Mehrere Teilnehmende haben erwähnt, dass die Freizeitgestaltung in den Bergen, mit Wanderungen, Klettern an der Felswand oder Stand Up Paddeln im See zwar sehr aufregend sei. Diese Massnahmen könnten aber für ihre Angemessenheit diskutiert werden, weil die Teilnehmenden in dieser Freizeit selbst zum Programm beitragen könnten und so mehr Freiraum erhalten würden. Auch für das Outcome-Ziel der Diversität von Teilnehmenden aus der Schweiz, welches 2019 nicht erreicht wurde, müssen angemessenere Massnahmen gefunden werden. Der Projektleiter beschreibt die Problematik der Teilnehmendenaquirierung folgendermassen:

> *Um Teilnehmende aus diverseren Hintergründen in non-formalen Projekten zu haben, müssten sie in der formalen Bildung Verankerung finden und im Lehrplan einbezogen werden, was sehr schwierig ist. (...) Es müssten Strukturen geschaffen und Ressourcen aufgetrieben werden, was an sich möglich ist, aber wie so oft im Change Management, braucht es einen kulturellen Wandel.*

Die Intrapolicy-Kohärenz wurde bereits beim Output genauer beleuchtet. Die Massnahmen beim Output scheinen auf die Erreichung der Outcome-Ziele ausgerichtet zu sein, weshalb von einer Intrapolicy-Kohärenz ausgegangen werden kann. Konzept und Umsetzungsorganisation, sind, wie beim Output bereits evaluiert, auch auf die Outcome-Ziele abgestimmt.

6.4.3 wirkungsbezogene Effizienz

Zur wirkungsbezogenen Effizienz wurde keine zusätzliche Evaluationsfrage formuliert und sie wird aufgrund der Analyse zur Wirksamkeit des Outcomes und des Projektmanagements des Vereins Naturkultur beantwortet. Die dazugehörige Hypothese kann wie folgt beantwortet werden:

H13	Die wirkungsbezogene Effizienz hängt von der Effektivität sowie von der Eignung der Aufbau- und Ablaufstrukturen für den Vollzug ab.

Für Hypothese 13 muss festgehalten werden, dass die Wirksamkeit bei den Outcome-Zielen zur Förderung des Bewusstseins für das Kulturerbe der Trockensteinmauern und interkulturellem Lernen erreicht wurde. Hingegen wurden die Ziele hinsichtlich der persönlichen Entwicklung und der Diversität der Teilnehmenden noch nicht ganz erreicht. Zudem könnten bei der Ablaufstruktur das Freizeitprogramm weniger detailliert geplant werden, damit die Teilnehmenden mehr Freiraum für individuelle Gestaltung erhalten. Dies könnte positive Auswirkung auf die persönliche Entwicklung mit sich ziehen, auch für die interkulturellen Kompetenzen. Bei der Aufbaustruktur liegt eine Limitation der Arbeit vor, da die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen aus den Teilnehmendenländern nicht evaluiert wurde. Zur Zusammenarbeit mit Movetia kann aber gesagt werden, dass der Aufbau durchaus zusammenhängt und für die wirkungsbezogenen Effizienz förderlich ist. Für eine weitere nachhaltige Entwicklung des Projektes müssten Gelder für Wirkungsmessung und neue Formen von Teilnehemendenaquirierung gesprochen werden. Dies ist mit den momentan Förderkriterien und -gelder von Movetia nicht möglich und auch für die konzeptuelle Entwicklung der Standorterweiterung der Projekte mussten Gelder von Stiftungen, wie Mercator beantragt werden, da Movetia dazu keine Mittel spricht. Es würde sich also lohnen zu evaluieren, ob die Aufbaustruktur für bereits lang etablierte Projektträgerorganisationen anders aufgebaut und gefördert werden könnten.

7. Diskussion

Nachdem die Resultate entlang der Evaluationsfragen und Hypothesen präsentiert wurden, setzt sich das folgende Kapitel aus der Beantwortung der Forschungsfrage sowie einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Forschungsansatz und -prozess zusammen.

7.1 Beantwortung der Forschungsfrage

Die Forschungsfrage der vorliegenden Masterarbeit lautete:

> *Welchen Wirkungszusammenhang besteht zwischen den Strategien und Förderkriterien auf europäischer sowie nationaler Ebene und der Umsetzung von Jugendbegegnungsprojekte wie Building Walls – Breaking Walls?*

Anhand des linearen Wirkungsmodell (Sager et al., 2021) versuchte man herauszufinden, inwiefern die Politikkonzepte auf europäischer und nationaler Ebene in ihrer Umsetzungsorganisation Projekte wie BWBW beeinflussen. Es konnte einen Wirkungszusammenhang festgestellt werden. Die Förderkriterien zu Jugendbegegnungen von Movetia, welche stark vom Erasmus+ Guide geprägt sind, beeinflussen das Projekt BWBW und werden als Hilfestellung wahrgenommen. Der Einfluss der Strategie A+M wird auf operativer Ebene weniger stark wahrgenommen, auf strategischer Ebene hat diese aber wohl doch auch zu Veränderungen geführt (beispielsweise die beobachtbare Budgetzunahme für die JiA-Projekte über die letzten Jahre hinweg).

Ausgangspunkt dieser Politikevaluation war die Wirkungsstudie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) und es ging in einem weiteren Teil darum, herauszufinden, ob die gemessenen Veränderungen im Verhalten bei den Befragten wirklich auf die Teilnahme an einem Jugendbegegnungsprojekt zurückzuführen sind. Auch hier wurde ein Wirkungszusammenhang gefunden, wobei festzuhalten ist, dass gerade die persönliche Entwicklung zu sehr individuellen Outcomes geführt hat und diese schwer quantifizier- und messbar sind. Zusätzlich ist die Tendenz hoch, dass in diesen Projekten junge Erwachsene mit einem hohen Bildungsgrad teilnehmen welche über die Ressourcen verfügen, solch neue Erfahrungen zu sammeln.

7.2 Kritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsansatz und -prozess

Das lineare Wirkungsmodell (Sager et al., 2021) hat sich für die Wirkungsmessung von interkulturellen Jugendbegegnungen im Bereich Austausch und Mobilität als grundsätzlich geeignet erwiesen. Die Evaluationsobjekte konnten meist klar zugeordnet werden und die komplexen Beziehungen zwischen den verschiedenen Konzepten und Akteuren heruntergebrochen werden. Aufgrund der nicht ganz trennscharfen Unterscheidung zwischen Massnahmen (Output) und gewünschten Veränderungen bei der Zielgruppe (Outcome), stellte es sich als schwierig heraus, diese im Modell richtig zuzuordnen. Eine weitere Schwierigkeit stellt die Darstellung unterschiedlicher Ebenen im linearen Modell dar. BWBW wird von Policies auf europäischer, nationaler und Projektebene beeinflusst und diese sind im Modell nur schwer anschaulich

voneinander darzustellen. Weiter stellt die Eingrenzung der zu evaluierenden Konzepten und Akteur*innen eine grosse Herausforderung dar und es gibt keine klaren Regeln, wie das entschieden werden soll.

Die vorliegende Politikevaluation unterliegt sowohl in methodischer als auch konzeptioneller Hinsicht gewissen Limitationen. Weil es den Rahmen dieser Masterarbeit gesprengt hätte, wurde ein Schwerpunkt auf die Wirkungszusammenhänge zwischen Umsetzungsorganisation, Output und Outcome gelegt. Im Nachhinein wurde jedoch festgestellt, dass die Politikkonzepte einen sehr grossen Einfluss auf den Output haben und beispielsweise die Output-Ziele bereits dort evaluiert werden müssten. In einer weiterführenden Evaluation würde es Sinn machen, mehr Gewicht auf die Politikkonzepte zu legen, weil sie die Basis der Wirkungszusammenhänge darstellen und jedes weiter Evaluationsobjekt davon abhängt. Bei der Evaluation der Umsetzungsorganisation wurde der Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit zwischen Movetia und dem Verein Naturkultur als Projektträger gelegt. Dabei wurde die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen aus den anderen Ländern (Israel, Palästina, Nordirland und Irland) weggelassen. Da es sich um eine Evaluation der Politik über Austausch und Mobilität in der Schweiz handelt, macht diese Eingrenzung Sinn. Um ein vollständiges Bild der Umsetzung und der verschiedenen Rollen der Organisationen im Projekt zu erhalten, müssten die Partner*innen jedoch auch miteinbezogen werden.

Aus dem Expertinneninterview mit der Programmkoordinatorin von Movetia konnte entnommen werden, dass strukturelle Probleme durch die Zuständigkeiten von interkultureller Jugendarbeit bei den Bundesämtern vorliegen und die Kompetenzaufteilung aus Sicht der Expertin nicht optimal ist. Für weitere Evaluationen im Bereich Austausch und Mobilität würde es sich lohnen, die Umsetzungsorganisation auf strategischer und weniger auf operativer Ebene, wie es bei dieser Masterarbeit der Fall war, zu untersuchen. Analog wurden für die Wirkungsmessung des Outputs nur Teilnehmende aus der Schweiz befragt. Weiterführend wäre es spannend herauszufinden, ob die Wirkungen einer Projektteilnahme bei Teilnehmenden aus dem Ausland die gleichen sind oder sich diese von den Schweizer*innen unterscheiden. Zudem sollte hier noch einmal betont werden, dass es sich bei der vorliegenden Evaluation um einen Einzelfall des interkulturellen Jugendbegegnungsprojektes BWBW handelt und die Resultate deshalb nicht verallgemeinert werden können. Das Projekt BWBW hat sich aufgrund seines langjährigen Fortbestehens und der dreimaligen Durchführung pro Jahr zur Evaluation angeboten, für eine fundierte Wirkungsmessung müssten jedoch weitere Projekte und ihre Träger*innenorganisationen in die Evaluation einbezogen werden.

8. Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung von Jugendbegegnungsprojekten

Nachdem die Evaluationsobjekte, sowie ihre Wirkungszusammenhäng ausgewertet wurden, werden in einem letzten Schritt, Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung formuliert. Dies unter Vorbehalt der im vorangegangenen Kapitel erwähnten Limitationen. Die Evaluation beschränkt sich auf Empfehlungen für die nachhaltige Fortführung von BWBW, da durch die Untersuchung des Projektes als Einzelfalls keine allgemeinen Empfehlungen für andere Träger*innenorganisationen formuliert werden können. Der Fokus liegt dabei im Bereich der Umsetzungsorganisation mit der nationalen Agentur Movetia, den Massnahmen im Projekt und deren Wirkungen auf die Teilnehmenden. Die Empfehlungen werden in strategische und operative Ebene unterteilt.

8.1 Empfehlungen auf strategischer Ebene

Die Empfehlungen auf strategischer Ebene richten sich an Movetia. Bei der vorliegenden Politikevaluation wurde ein Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit zwischen Movetia und dem Verein Naturkultur gelegt und evaluiert, inwiefern diese Zusammenarbeit gewinnbringend für den Output und Outcome ist. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass sehr viele positive Punkte von Seiten des Vereins als Projektträger zur Zusammenarbeit mit Movetia genannt wurden. Speziell erwähnenswert ist die niederschwellige Hilfestellung bei Projektanträger*innen, die relativ einfachen Förderanträgen, die regelmässige Kommunikation zwischen Programmverantwortlichen und den Projektträgern und die Unterstützung und das Wohlwollen. Auch werde von Seiten Movetias immer wieder nach Verbesserungsmöglichkeiten bei den Projektträger*innen gefragt. So scheint es, dass die Voraussetzungen für neue Projekte und Innovationen nahezu optimal sind und die «Hemmschwelle» und administrative Aufwand für einen Antrag tief. Dies äussert sich positiv durch die vielen Förderanträge von verschiedensten Institutionen. Die vorliegende Evaluation hat aufgezeigt, dass bei bereits etablierten Projekten, wie BWBW, weiteres Förderpotenzial besteht.

8.1.1 Empfehlung 1: Spezifische Fördergelder für nachhaltige Professionalisierung von etablierten Projekten

BWBW gibt es bereits seit dem Jahr 2013. Aus dem Interview mit dem Verein Naturkultur als Projektträger konnte entnommen werden, dass irgendwann die Frage nach «wie weiter» aufgekommen ist und Movetia darauf keine Antwort bietete. Gemeinsam mit der Stiftung Mercator

wurde einen Plan der Standorterweiterung mit Projekten in allen vier Sprachregionen ausgearbeitet und mit Hilfe der Stiftung finanziert. Der Projektleiter sieht das grösste Verbesserungspotenzial in der Wirkungsmessung und der Kommunikation, damit die Anerkennung und Verbreitung der Projekte weiter zunehmen könne und dadurch Teilnehmende aus der ganzen Schweiz und mit bildungsfernem Hintergrund angesprochen würden. Hierfür gibt es aber von Movetia kein Entwicklungspotenzial und keine Gelder. Das Budget von Movetia für Jugendbegegnungen scheint einzig für die Etablierung und Weiterführung der Projekte vorgesehen zu sein. In Zukunft könnte man sich überlegen, dieses aufzuteilen und beispielsweise weniger neue Angebote zu fördern und dafür bereits etablierten Projekten die Möglichkeit geben, sich weiter zu professionalisieren.

Aus dem Interview mit der Programmkoordinatorin von Movetia wurde ersichtlich, dass die Schweizer-Lösung momentan keine solche Förderung anbietet und es bei Erasmus+ finanzielle Anreize in Form einer «strategischen Partnerschaft» gibt. Da die Verteilung des Budgets unter den JiA-Programmen flexibel eingesetzt werden darf und die nationale Strategie momentan in Überarbeitung ist, könnte diese Überlegung in die Entwicklung der nationalen Strategie und somit in die Förderung etablierter Projekte einfliessen. Mit dem zusätzlichen Budget könnten Wirkungsmessung oder ein Social-Media-Konzept finanziert werden, damit das Projekt an Qualität und einer grösseren Bandbreite von Teilnehmenden gewinnt.

8.1.2 Empfehlung 2: Verfestigung non-formaler Bildungsangebote im formalen Bildungsbereich

Um Teilnehmende aus unteren sozialen Schichten zu erreichen, empfiehlt es sich, die non-formalen Bildungsangebote im formalen (Schul-)Setting bekannt zu machen. Wie im Interview mit Movetia festgestellt, besteht eine gewisse Unzufriedenheit mit der Zuständigkeit für Jugendarbeit des SBFI, da es sich bei Erasmus+ um ein Austauschbildungsprogramm handelt. Die Förderung und Priorisierung von non-formaler Bildungsprojekte müsste in der Agenda des SBFIs aufsteigen. Um Projekte wie BWBW nachhaltig in der (Schul-)Ausbildung zu verankern, könnte Movetia beispielsweise eine Messe, einen Mailverteiler oder Newsletter einrichten, um die Projekte möglichst breit und in den verschiedensten sozialen Milieus zu streuen. Movetia könnte dabei mit den bereits etablierten Projektträger*innenorganisationen zusammenarbeiten und ihnen beim Knüpfen der Kontakte mit den kantonalen Institutionen (Gymnasien, Berufsschulen, Kinder- und Jugendarbeitsstellen und heilpädagogische Institutionen) behilflich sein. Dies könnte beispielsweise dadurch entstehen, dass Budget zur Verfügung gestellt wird, damit

Teilnehmende aus früheren Projekten in verschiedensten Schulen und Regionen davon erzählen können. Dadurch würde eine breitere Masse auf die Projekte aufmerksam gemacht und im Sinne der Strategie A+M das Ziel verfolgt, Austausch und Mobilität in der Bildung, Arbeitswelt und Freizeit und Kultur zu verankern. Somit käme man der Vision, dass alle jungen Menschen in der Schweiz einmal in ihrer Ausbildung oder im Übergang zum Berufsleben an einer Mobilitätsaktivität teilnehmen, einen Schritt näher (WBF, EDI und EDK, 2017).

Damit die formalen Bildungsinstitutionen non-formale Projekte als gewinnbringend und nicht als zusätzlicher Aufwand zum Lehrplan wahrnehmen, braucht es klare «Beweise» zur Wirkung von interkulturellem Austausch, wie das mit der Studie von Feldmann-Wojtachnia et al. (2021) gemacht wurde. Einen weiteren Beitrag zum Wirkungszusammenhang von Begegnungsprojekten und interkulturellem Wissen sowie persönlicher Entwicklung soll diese Masterarbeit leisten. Weiter bräuchte es ein Zertifikat nach der Teilnahme bei einer Jugendbegegnung, welches national anerkannt würde. Als Vorbild dafür könnte der nationale Qualifikationsrahmen der AufZAQ Österreichs dienen (AufZAQ, 2019). Auch in der Politik muss weiter Druck gemacht werden, damit die Strategie A+M Priorität erhält und auf operativer Ebene mit genügend Ressourcen umgesetzt werden kann. Dies ist jedoch nicht Aufgabe der Stiftung Movetia, sondern sollte beispielsweise über den Dachverband der Austauschorganisationen (Intermundo) geschehen.

8.2 Empfehlungen auf operativer Ebene

Die Evaluation zum Projekt BWBW hat ergeben, dass die interkulturellen Workshops, wie auch die Sequenzen an der Mauer, grösstenteils zum gewünschten Outcome führen. Das Projekt profitiert von der jahrelangen Erfahrung und Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen aus Irland und Palästina, sowie der Verankerung der Projekte auf lokaler und kommunaler Ebene. Zusätzlich weist es mit der Trockenmauer als Naturkomponente eine weitere Möglichkeit für die nachhaltige Finanzierung auf und gerade in der Schweiz werden dadurch Teilnehmende angesprochen, die sonst weniger an Interkulturalität interessiert sind.

8.2.1 Empfehlung 3: Individuelle Freizeitgestaltung der Teilnehmenden in den Projekten

Mehrere Teilnehmende haben in den Interviews geäussert, dass das Programm sehr sinnvoll aufgebaut sei und die Workshops und Sequenzen an der Mauer in einem guten Verhältnis stünden. Es wurde jedoch angemerkt, dass sich die Freizeitgestaltung zu voll angefühlt hätte. Auch

weil diese Aktivitäten jeweils weit vom Projektstandort entfernt seien und die Reise lange dauern würde. Deshalb könnte das Programm für die weiteren Projekte angeglichen und die Teilnehmenden ermutigt werden, selbst aktiv die Freizeitgestaltung zu organisieren. Dies würde auch dem Ziel der persönlichen Entwicklung entgegenkommen, weil die Teilnehmenden so ihre eigene Kreativität und Talente noch besser zum Ausdruck bringen können. Auch würde dies mehr Zeit für Reflektion und Rückzug schaffen und beispielsweise könnte das Lernjournal in dieser freien Zeit aktiver genutzt werden. Dies bedeutet nicht unbedingt weniger Aufwand für die Projektleitenden, sondern mehr Spontanität. Die Teilnehmenden können von den Leitpersonen in ihren Ideen und bei der Umsetzung ermutigt werden und falls es zu schwierigen Situationen in der Gruppenentscheidung kommt, sollten sie ebenfalls einschreiten können. Es erfordert viel Flexibilität der Leitenden und am Anfang auch ein wenig Ermutigung und Anstoss.

8.2.2 Empfehlung 4: Operativer Schwerpunkt auf die Teilnehmendengewinnung setzen

Der Verein Naturkultur hat die Outcome-Ziele zur Förderung des Bewusstseins für das Kulturerbe der Trockensteinmauern, interkulturellem Lernen und persönlicher Entwicklung grösstenteils erreicht. Grosses Verbesserungspotenzial bietet jedoch die Auswahl der Teilnehmenden, respektive die Teilnehmendengewinnung. Aus den sozioökonomischen Daten der Teilnehmenden und dem Interview mit dem Projektleiter konnte entnommen werden, dass es eine grosse Herausforderung ist, junge Erwachsene aus verschiedenen sozialen Milieus und Sprachregionen anzusprechen. Da sich das Projekt in den letzten Jahren stark etabliert hat und die Vorbereitungen mit den Partnerorganisationen lokal und international mittlerweile einfach abläuft, sollte der Verein für zukünftige Projekte einen Schwerpunkt auf dieses Ziel setzen.

Dabei könnte beispielsweise einen BWBW-Alumni-Verein gegründet werden, welcher durch Apéros oder Tages-Natureinsätzen weiterhin den Kontakt zum Verein ermöglicht. Im Austausch dazu erhofft man sich, weitere Personen aus dem Umfeld für das Projekt zu motivieren oder das die Alumni bereit sind, über ihre Erfahrung an Schulen und anderen Institutionen zu berichten. Da der Verein Naturkultur für solche Bemühungen oder Überlegungen keine weiteren Gelder von Movetia beantragen kann, ist eine Erweiterung der Projekte oder eine Aufnahme von neuen Projekten attraktiver als die «Qualitätsverbesserung» und Fokussierung auf dieses Outcome-Ziel. Deshalb wurde auf strategischer Ebene bereits Empfehlung 1 formuliert, an welcher diese Empfehlung operativ anknüpfen würde.

9. Fazit

Das Ziel dieser Masterarbeit bestand darin, einen möglichen Wirkungszusammenhang zwischen den europäischen und nationalen Strategien und dem Outcome eines interkulturellen Austauschprogramms, in diesem Fall BWBW, zu eruieren. Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurde anhand der Theorie zur Politikevaluation ein lineares Wirkungsmodell (Sager et al., 2021, S. 120-124) aufgebaut und die einzelnen Evaluationsobjekte kurz erklärt. Da es sich um eine empirische Arbeit handelt, wurde bereits in der Theorie auf das Praxisbeispiel eingegangen. Das Wirkungsmodell zeigt die vermuteten Zusammenhänge zwischen den Objekten auf und daraus resultieren die aufgeführten Hypothesen. Aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen und einer begrenzten Anzahl an verfügbaren Seiten, wurde der Fokus auf die Wirkungszusammenhänge der Umsetzungsorganisation auf nationaler Ebene, das Projekt BWBW als Output und den daraus resultierenden Outcome gelegt.
Beim empirischen Vorgehen für die Evaluation wurde eine Dokumentenanalyse mit allen wichtigen Berichten, Statistiken und Budgets zu den Projekten im Jahr 2019 durchgeführt. Zusätzlich wurden zwei Expert*inneninterviews, eines mit der Programkoordinatorin von JiA bei Movetia und das andere mit dem Projektleiter von BWBW, abgehalten. Um den Wirkungszusammenhang zwischen dem Projekt und dem Outcome herauszufinden, wurden sechs Schweizer Teilnehmende aus den Projekten 2019 in der Schweiz befragt. Es geht bei dieser Evaluation darum zu eruieren, welche Grundsätze und Absichten im Sinne der Politik schlussendlich in einer Jugendbegegnung umgesetzt wurden und zum gewünschten Outcome führten.

Die Resultate zeigen auf, dass durchaus einen Wirkungszusammenhang zwischen der Umsetzungsorganisation, dem Output (BWBW) und den hervorgerufenen Verhaltensänderungen bei den Teilnehmenden im Projekt besteht.

Bei der Umsetzungsorganisation scheint vieles sehr gut zu funktionieren. Der Zugang mit den Förderanträgen sei niederschwellig. Dies kann als positive Auswirkung des «Partnerland-Status» der Schweiz bei Erasmus+ zurückgeführt werden, da dadurch der Antragsprozess vereinfacht werden konnte. Dies könnte sich jedoch ändern, wenn die Schweiz wieder Mitgliedsland bei Erasmus+ wird. Die Kommunikation mit dem Verein Naturkultur als langjähriger und relativ grosser Projektträger verläuft unkompliziert und regelmässig. Das Evaluationssystem zur Förderung von Jugendbegegnungen ist transparent und die Controlling-Instrumente werden gar als Hilfestellung und nicht etwa als Hürde wahrgenommen. Bei der Nachhaltigkeit des Projektes kann festgestellt werden, dass BWBW seit 2013 besteht und sich seither vergrössert hat. Dies jedoch mehrheitlich mit Fördergelder von Seiten anderer Stiftung als von Movetia. Aus

den Expert*inneninterviews wurde entnommen, dass es an Bundesgeldern fehlt, um die Jugendarbeit qualitativ zu verbessern. Die Programmkoordinatorin spricht von der Möglichkeit «strategischer Partnerschaften», welche bei Erasmus+, beispielsweise bei Projekten mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen Kantonen oder solche, die nachhaltig am lokalen Standort arbeiten, zusätzlich finanziell unterstützten kann. Diesen Spielraum hat Movetia mit der Schweizer-Lösung momentan nicht und deshalb gibt es von Seiten der Projektträger*innen wohl auch fehlende Anreize, bereits etablierte Projekte qualitativ zu verbessern. Eine weitere Schwierigkeit scheint die Zuständigkeit der Jugendaustauschs beim SBFI darzustellen, da die restliche Jugendarbeit beim BSV koordiniert wird. Für weitere Forschung in diesem Gebiet würde es sich lohnen, Expert*inneninterviews auf strategischer Bundesebene mit Vertreter*innen des BSVs und SBFIs zu führen, um herauszufinden, was ihre Standpunkte sind und wie man dieses «Problem» beheben könnte.

Die Output-Analyse hat ergeben, dass die Massnahmen grösstenteils erfolgreich durchgeführt wurden und es kleine Unterschiede zwischen den Projekten gibt. BWBW Jura als längstes und etabliertes Projekt scheint am besten zu funktionieren. Für die im Politikkonzept formulierten Output-Ziele sollte festgehalten werden, dass diese in Zukunft noch mehr quantifiziert, damit die Qualität der erreichten Massnahmen besser überprüft werden können.

Das Projektmanagement des Vereins wurde von den Teilnehmenden positiv beurteilt und die Zusammenarbeit mit dem Partnerorganisationen aus den anderen Ländern schien eingespielt. Aufgrund fehlender Ressourcen wurde die Zusammenarbeit mit den internationalen Partnerorganisationen nicht evaluiert, was in einem weiteren Schritt, gerade für die Evaluation zur Umsetzungsorganisation hilfreich sein könnte. Movetia nimmt den Verein ebenfalls als erfahrener und zuverlässiger Projektpartner wahr, wobei die bürokratische Abwicklung bei den Anträgen noch Verbesserungspotenzial aufweise.

Bei der Outcome-Analyse konnte festgestellt werden, dass vor allem das Ziel zum interkulturellen Lernen übertroffen wurde. Die Teilnehmenden geben an, gelernt zu haben «fremden Personen» mit einer gewissen Offenheit zu begegnen. Sie wurden sich stereotypischen Bildern bewusst und nehmen sich auch heute noch Zeit, diese immer wieder zu reflektieren. Durch das Projekt würden sie *«Gesichter hinter dem Konflikt»* sehen (die Teilnehmenden beziehen sich dabei vor allem auf den Nahostkonflikt) und vom Konflikt in Nordirland haben die meisten Teilnehmenden das erste Mal durch das Projekt erfahren. Es seien anhaltende Freundschaften entstanden. Einzig die Fremdsprachenkompetenzen wurden selten genannt und es stellt sich die

Frage, ob dies am hohen Bildungsgrad der Teilnehmenden liegt und Englisch als Projektsprache keine grosse Herausforderung zu sein scheint.

Die Sequenzen an der Trockenmauer wurden durchgeführt und die Teilnehmenden mit dem alten Handwerk vertraut gemacht. Es fällt aber auf, dass die Befragten naturverbunden und speziell an der Trockenmauer interessiert waren. In einem weiteren Schritt könnte evaluiert werden, ob Teilnehmende aus den anderen Partnerländern sich von den Schweizer*innen unterscheiden.

Das Outcome-Ziel zur persönlichen Entwicklung ist am schwierigsten messbar, da sich die Ausprägungen bei den Teilnehmenden stark unterscheiden. Die Teilnahme scheint vor allem bei den jüngeren Personen sehr grosse Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung und Weltanschauung zu haben. Aussagen wie:

> *Durch die Teilnahme an Building Walls – Breaking Walls lernte ich Vorurteile zu überwinden und mit Offenheit auf fremde Leute zugehen. Es bot mir die einmalige Chance, Leute aus den unterschiedlichsten Ländern kennenzulernen. Ich habe das Gefühl, dass ich im jungen Alter mit der Teilnahme am Projekt in die richtigen Wege geleitet worden bin.*

veranschaulichen, dass es sich zukünftig lohnt, im Bereich der interkulturellen Jugendarbeit zu forschen, um langjährige Projekte, wie BWBW, nachhaltig zu verbessern. Damit die Vision der Strategie A+M (WBF, EDI und EDK, 2017) erfüllt und allen jungen Erwachsenen in der Schweiz einen qualitativ hochstehenden interkulturellen Austausch als sogenannte «Lebensschule» ermöglicht werden kann.

Quellen

AufZAQ (2019). *Unser Angebot. Nationaler Qualifikationsrahmen*. URL: https://www.aufzaq.at/nqr/, 26.08.2021.

Balthasar, Andreas (1997). Arbeitsschritte. In: Peter Knoepfel (Hrsg.). *Einführung in die Politikevaluation* (x. Aufl., 175-184). Basel, Frankfurt a. M.: Helbing & Lichtenhahn. bei Bundesrat und Bundesverwaltung. *Bericht der Interdepartementalen Kontaktgruppe «Wirkungsprüfungen» an die Generalsekretärenkonferenz der Schweizerischen Eidgenossenschaft.* Bern.

Birkner, Karin (2009). Einleitung–Die Arbeit mit Transkripten. *Die Arbeit mit Transkripten in Fortbildung, Lehre und Forschung*, 2.

Blatter, Joachim; Frank Janning und Claudius Wagemann (2007). *Qualitative Politikanalyse. Eine Einführung in Forschungsansätze und Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Busse, Britta (2015). *Europäisches Bewusstsein und internationale Mobilität: Bestimmungen und Positionen.*

European Commission (2020). *Erasmus+ Programme Guide. Part B-Mobility Project for Young People and Youth Workers.* S. 78-88.

Feldmann-Wojtachnia, Eva; Gadinger, Susanne und Martin Mayerl (2021). *Jugend in Aktion wirkt- die Wirkungsstudie aller 2019 geförderten Projekte.*

Flick, Uwe (2014). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. S. 411–423. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung,* herausgegeben von N. Baur und J. Blasius. Wiesbaden: Springer VS.

Gehrig, Milena; Eser Davolio; M., Brüesch, N., Steiner, I., Adili, K., Gül, G., ... und A. Vanini, (2019). *Grundlagenanalyse zu Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit: Schlussbericht.*

Gläser, Jochen und Grit Laudel (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

Helfferich, Cornelia (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. S. 559–574. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung,* herausgegeben von N. Baur und J. Blasius. Wiesbaden: Springer VS.

Hornberg, Sabine und Peter J. Weber (2009). *Europäische Dimension, Globalisierung und Bildungspolitik*. In Band III: Teilband 1: Familie – Kindheit – Jugend – Gender. Teilband

2: Umwelten: Sozialpädagogik/Medienpädagogik/Interkulturelle und Vergleichende Erziehungswissenschaft/Umweltpädagogik. Leiden, Niederlande: Brill | Schöningh.

Interdepartementale Kontaktgruppe «Wirkungsprüfungen» (IDEKOWI) (2004). Wirksamkeit von Bundesmassnahmen. Vorschläge zur Umsetzung von Artikel 170 der Bundesverfassung bei Bundesrat und Bundesverwaltung. *Bericht der Interdepartementalen Kontaktgruppe «Wirkungsprüfungen» an die Generalsekretärenkonferenz der Schweizerischen Eidgenossenschaft.* Bern.

Klöti, Ulrich und Thomas Widmer (1997). Untersuchungsdesigns. In: Werner Bussmann; Ulrich Klöti und Peter Knoepfel. *Einführung in die Politikevaluation* (x. Aufl., 185-213). Basel: Helbling Lichtenhahn.

Knoepfel, Peter; Larrue, Corinne und Frédéric Varone (2001). *Analyse et pilotage des politiques publiques* (x. Aufl.). Genève, Bâle, Munich: Helbing & Lichtenhahn.

Krüger-Potratz, Marianne (2018). Bildungsmobilität: vom Kennenlernen des ‚fremden Landes ‘und dem Konzept der Völkerversöhnung zur interkulturellen und institutionellen Mobilität. *Deutsch-französischer Grundschulaustausch-informelles und interkulturelles Lernen: Eine videoethnographische Studie*, 15.

Mayring, Philipp (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.

Movetia (2020). *Jahresstatistik 2019*. URL: https://www.movetia.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/Bereich_4/Medienmitteiliungen/200514_MM_Jahresbericht/Movetia_Statistik_2019_DE.pdf,08.07.2021, 19.08.2021.

Movetia (2018a). *Programme. Jugend in Aktion.* URL: https://www.movetia.ch/programme/europa/schweizer-programm-zu-erasmus/jugend-in-aktion, 24.08.2021.

Movetia (2018b). *Programme. Jugend in Aktion, Jugendbegegnungen.* URL: https://www.movetia.ch/programme/europa/schweizer-programm-zu-erasmus/jugend-in-aktion/jugendbegegnungen, 24.08.2021.

Movetia (2018c). *Ueber uns.* URL: https://www.movetia.ch/ueber-uns, 24.08.2021.

Pechar, Hans (2016). *Studentische Mobilität im globalen Zeitalter: Trends, Triebkräfte, Konflikte.* In: Schönebeck M., Pellert A. (eds) Von der Kutsche zur Cloud – globale Bildung sucht neue Wege. Springer VS, Wiesbaden.

Sager, Fritz; Hadorn, Susanne; Balthasar, Andreas und Céline Mavrot (2021). *Die Modellierung von Wirkung.* In: Politikevaluation. Springer VS, Wiesbaden.

Sager, Fritz und Markus Hinterleitner (2014). Evaluation. In: Klaus Schubert & Nils C. Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse* (x. Aufl. 437-462). München: Oldenbourg.

Sager, Fritz und Simone Ledermann (2004). *Detailkonzept. Evaluation der Strategie «Migration und Gesundheit 2002-2006.* Bern: Büro Vatter.

Sager, Fritz; Mavrot, Céline und, Susanne Hadorn (2015). Addressing Multilevel Program Complexity by Evaluation Design. *European Policy Analysis, 1*(2), 90-110.

Verein Naturkultur (2020). *Jahresbericht 2019 Verein Naturkultur.* URL: https://a72e7b83-fee8-4b9e-8ae7-9558036da7b7.filesusr.com/ugd/e84d3d_f6282f6e-befc4211bae2aa1a7a44fddd.pdf, 08.07.2021.

Verein Naturkultur (ohne Datum). *Ueber uns. Team.* URL: https://www.nakultur.ch/team, 26.08.2021.

WBF, EDI und EDK (2017). *Schweizerische Strategie Austausch und Mobilität von Bund und Kantone.* URL: https://www.sbfi.admin.ch/dam/sbfi/de/dokumente/2017/11/strategie-a-m.pdf.download.pdf/strategie-a, 19.08.2021.

Widmer, Thomas et al. und Schweizerische Evaluationsgesellschaft, S. E. V. A. L (2000). Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards).

Widmer, Thomas und Hans-Martin Binder (1997). Forschungsmethoden. S. 214-256. *In Einführung in die Politikevaluation,* herausgegeben von W. Bussmann, U. Klöti und P. Knoepfel. Basel, Frankfurt am Main: Helbing und Lichtenhahn.

Interne Dokumente

Movetia. (2018d). *Förderentscheid für das Projekt Building Walls – Breaking Walls 2019.*

Verein Naturkultur (2017). *Building Walls – Breaking Walls (BWBW). Projektvergrösserung Konzept.*

Verein Naturkultur (2018a). *Building Walls – Breaking Walls. Kurzkonzept 2019-2021 mit Standortvergrösserung.*

Verein Naturkultur (2018b). *Förderantrag in der dritten Antragsrunde 2018 bei Movetia für Building Walls – Breaking Walls 2019.*

Verein Naturkultur (2019). *Schlussbericht an Movetia für das Projekt Building Walls – Breaking Walls 2019.*

Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss dem Gesetz über die Universität zum Entzug des auf Grund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

Bern, den 29. August 2021

Ort und Datum

Selina Stoller

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung der Masterarbeit

Ich erkläre hiermit, dass ich der Veröffentlichung der von mir verfassten Masterarbeit im Falle einer Benotung von 5.0 oder höher auf der Homepage des KPM zustimme. Die Arbeit ist öffentlich zugänglich.

Bern, den 29. August 2021

Ort und Datum

Selina Stoller